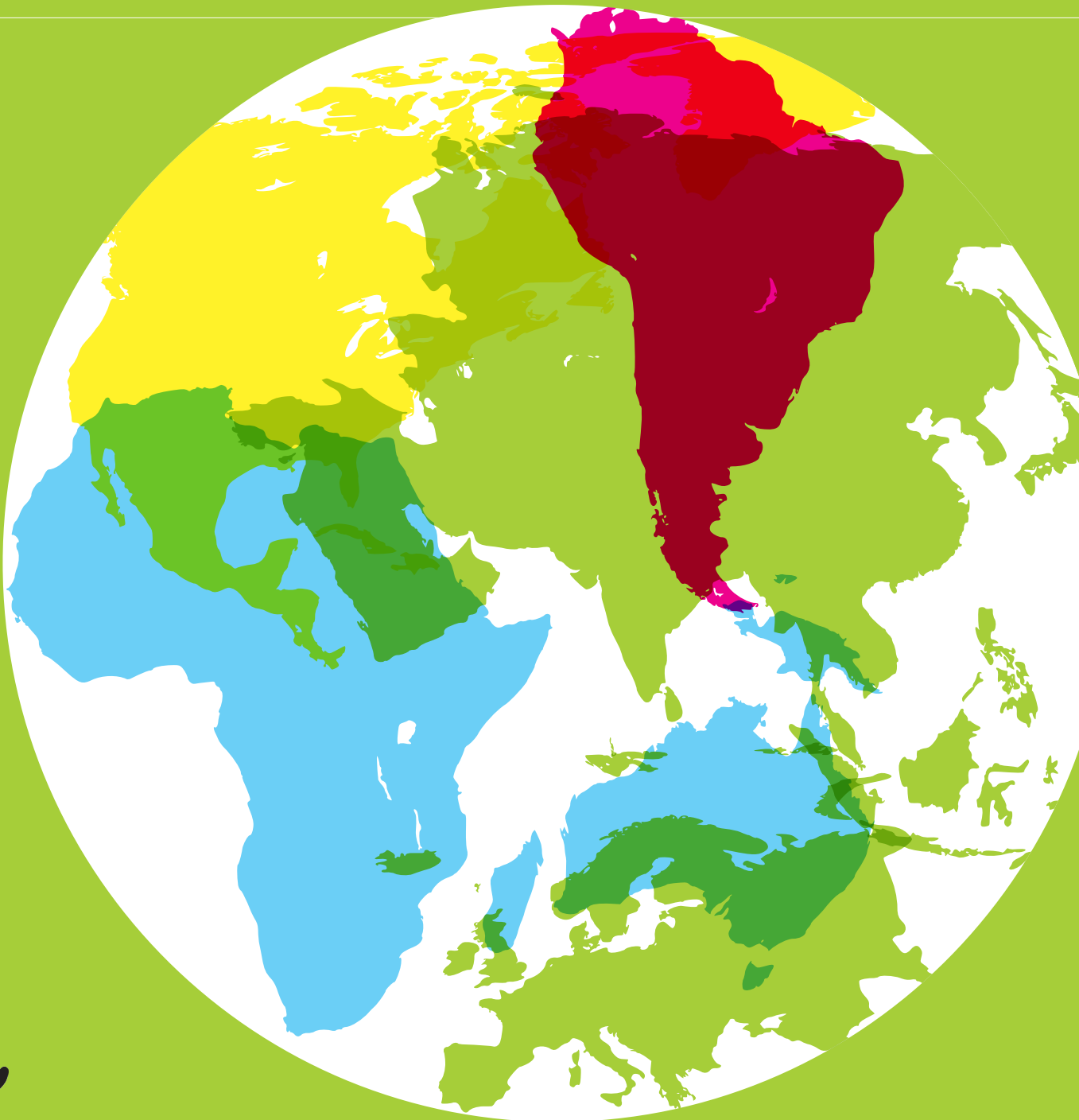


Globales Lernen

Handbuch für Referent_innen



Inhaltsverzeichnis

1 Einführung	3
Warum dieses Handbuch?	3
Aufbau	3
EPIZ–Zentrum für Globales Lernen	4
Globales Lernen–was wir bei EPIZ darunter verstehen	4
Kompetenzorientierung	5
Globales Lernen und Nachhaltige Entwicklung	7
Von der Entwicklungspädagogik zum Globalen Lernen	8
Aktuelle Diskussion und Rahmenbedingungen in Berlin	9
2 Didaktischer Werkzeugkasten	11
Rolle und Aufgaben als Referent_in	11
Teilnehmende–Lebensweltorientierung	13
Vom Thema zum konkreten Inhalt deiner Veranstaltung	17
Methoden–Wege zum Ziel?	22
Umfeld und Rahmenbedingungen	24
3 Die Phasen einer Veranstaltung	25
4 Wer stört hier eigentlich wen?	
Strategien für den Umgang mit »Störungen«	27
5 Checklisten	31
Vorbereitung	31
Inhalte, Methodik und Didaktik	32
Direkt vor der Veranstaltung	32
Direkt nach der Veranstaltung	32
Nach der Veranstaltung–Selbstevaluation	33
Postkoloniale Perspektiven auf Globales Lernen	35
6 Anhang–Methodenkoffer und Weiterführendes	37
Methodensammlung	
Blanko ZIM Tabelle	
Qualitätskriterien für Globales Lernen	
Literatur	39
Impressum	42

Warum dieses Handbuch?

Dieses Handbuch ist (d)ein Instrument für die Planung, Entwicklung oder Überarbeitung einer Veranstaltung zum Globalen Lernen. Es enthält wichtige didaktische Grundlagen, um dich dabei zu unterstützen, spannende und gute Angebote des Globalen Lernens zu entwickeln. Die Inhalte orientieren sich u. a. an den von VENRO formulierten Qualitätskriterien für entwicklungs- politische Bildungsarbeit. Das Handbuch ist ein formbares Arbeitsmaterial und eine Unterstützungshilfe für deine eigenen Gedanken. Es kann weiterentwickelt werden, ist nie vollständig und lernt immer mit! In diesem Sinne freuen wir uns jederzeit über Feedback und Anregungen.

Das Handbuch ist in erster Linie auf Veranstaltungen, die im Rahmen des regulären Unterrichts oder im Rahmen von Projekttagen in der Schule stattfinden, ausgerichtet. Daher beziehen sich die Hinweise in erster Linie auf die Arbeit mit Schüler_innen. Vieles gilt aber genauso für andere Kontexte wie die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit oder für die Erwachsenenbildung.

Aufbau

Im ersten Kapitel möchten wir euch vorstellen, was wir im EPIZ unter Globalem Lernen verstehen, was unsere Zielsetzungen sind und wie das Konzept pädagogisch und politisch verortet ist. Im zweiten und dritten Kapitel geht es konkret um deine Veranstaltung: Wir beschreiben didaktische Aspekte, die bei der Konzeption einer Veranstaltung zum Globalen Lernen wichtig sind, und geben dir eine grundlegende Hilfestellung für die Planung deines eigenen Konzepts. Neben der Planung ist natürlich vor allem die Durchführung der Veranstaltung spannend: Kapitel vier beinhaltet einen bunten Blumenstrauß an Strategien für den Umgang mit schwierigen Situationen. Anhand der Checklisten aus Kapitel fünf kannst du nach deiner Planung noch einmal überprüfen, ob dein Konzept alle wesentlichen Aspekte berücksichtigt. Im Anhang findest du einen kleinen Methodenkoffer, den du nach Herzenslust erweitern und ergänzen kannst. Um die Übersichtlichkeit zu bewahren findest du ...

... Definitionen in Blau

... Tipps, Fragen zum Weiterarbeiten in Pink

... Das Wichtigste in Kürze in Grün

Wichtige Inspirationsquellen für dieses Handbuch bilden das **Referent_innenhandbuch der Open School 21 Hamburg**, der **Leitfaden Globales Lernen Schweiz der éducation 21** sowie die Curricularen Vorgaben für den Lernbereich »Lernen in globalen Zusammenhängen« der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Für die Unterstützung bedanken wir uns an dieser Stelle herzlich! Passagen, die wir aus diesen Dokumenten übernommen haben, sind gekennzeichnet.

Viel Spaß beim Lesen und Stöbern wünscht euch euer EPIZ-Team!

EPIZ – Zentrum für Globales Lernen

Das Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationszentrum – EPIZ e.V. ist ein Zentrum für Globales Lernen in Berlin. EPIZ trägt zur Umsetzung der entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Berlin bei mit dem Ziel, einen Beitrag zur Verankerung des Globalen Lernens im Bildungssystem zu leisten. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Konzeption und Durchführung von Bildungs- und Fortbildungsveranstaltungen für Schüler_innen, Lehrer_innen und Multiplikator_innen, von Projekten und Aktionen für allgemeinbildende und berufliche Schulen und für die außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung. Zu unseren Arbeitsgebieten gehören außerdem: Vernetzung und Qualifizierung von Initiativen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Berlin (Bildungsnetzwerk), Entwicklung von Materialien und Medien für Globales Lernen, die Sammlung von Materialien des Globalen Lernens in der Mediothek, die Betreuung des Internetportals Globales Lernen in Berlin sowie fachliche Beratung zu Inhalten, Didaktik und Methoden des Globalen Lernens. EPIZ-Projekte geben Impulse für die »Globale Profilbildung« von Schulen, für »Globales Lernen in der beruflichen Bildung« oder für Universitäten.

Als Referent_in kannst du potentiell bei EPIZ oder anderen Nichtregierungsorganisationen in folgenden Bereichen tätig werden:

- im Rahmen von Workshops oder Projekttagen, die von allgemeinbildenden Schulen nachgefragt werden, z. B. zum Thema Elektroschrott, Flucht und Asyl, Fair Trade oder Klimawandel.
- im Rahmen von berufsbezogenen Veranstaltungen mit Auszubildenden und Berufsschüler_innen.

EPIZ ist Mitglied des Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlags, der die politischen Interessen der Berliner entwicklungspolitischen Initiativen auf Landesebene vertritt.

Globales Lernen – was wir bei EPIZ darunter verstehen

Globales Lernen ist ein breites Feld, dementsprechend kursieren viele Definitionen. Auch die Abgrenzung gegenüber anderen Konzepten, wie beispielsweise Bildung für nachhaltige Entwicklung ist nicht immer trennscharf. In der folgenden Definition findest du einen Vorschlag, den wir im EPIZ-Team erarbeitet haben und der die Grundlage unserer Arbeit bildet.

Definition

Globales Lernen ist ein pädagogisches Konzept. Es fokussiert auf soziale Gerechtigkeit und somit auf die weltweite Durchsetzung politischer, sozialer und ökonomischer Menschenrechte. In der Auseinandersetzung damit werden Lebenssituationen und explizit marginalisierte Perspektiven von Menschen in Ländern des Globalen Südens differenziert einbezogen. Die Wechselwirkungen zwischen lokaler und globaler Ebene und zwischen Globalem Norden und Globalem Süden stehen thematisch im Zentrum des Globalen Lernens. Globales Lernen achtet darauf, Machtgefälle und Diskriminierung kritisch zu thematisieren. Es greift dabei die vier Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung – Gesellschaft, Politik, Umwelt und Wirtschaft – auf und setzt sich mit den sich daraus ergebenden Herausforderungen und Chancen auseinander. Dabei werden die individuelle, strukturelle und gesellschaftliche Ebene mit einbezogen. Das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung und die völkerrechtlich bindenden internationalen Menschenrechtsverträge sind die Basis des Globalen Lernens. Globales Lernen versteht die Menschen dieser Erde als Weltgesellschaft. Es hat eine klare Werteorientierung mit dem Ziel weltweiter sozialer Gerechtigkeit und Gleichberechtigung. In diesem Zusammenhang hat die Auseinandersetzung mit Rassismus einen besonderen Stellenwert.

Ziele Globalen Lernens sind ...

- globale Zusammenhänge wahrnehmen, vernetztes Denken fördern
- Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven heraus betrachten, bewerten und Empathie fördern
- historische Dimensionen von globaler Ungleichheit thematisieren, Zusammenhänge insbesondere zwischen kolonialer Geschichte und Gegenwart herstellen
- Wertschätzung von unterschiedlichen Identitäten fördern und für Diskriminierung sensibilisieren
- Macht und Machtstrukturen sowie die eigene Position darin kritisch reflektieren und Stellung beziehen
- eigenes Handeln auf globale Auswirkungen überprüfen
- Möglichkeiten gewaltfreier Konfliktlösung entwickeln
- die Beteiligung an der Entwicklung einer zukunftsfähigen Gesellschaft anregen

Um diese Ziele zu erreichen, verbinden wir sachbezogenes und soziales Lernen mit der Reflexion der eigenen Werte und des eigenen Handelns. Dabei werden die Kompetenzbereiche Erkennen, Bewerten und Handeln in ihren Wechselwirkungen miteinander gefördert. Globales Lernen stellt dabei einen Bezug zur Lebenswelt der Lernenden her und achtet auf Einhaltung des Beutelsbacher Konsenses: Schüler_innen sollen in die Lage versetzt werden, ihre eigene Position in der Gesellschaft zu analysieren, sich eine eigene Meinung bilden zu können und sich aktiv am politischen Prozess zu beteiligen. Dabei wird achtsam mit der Frage nach den realistischen Handlungsmöglichkeiten einer einzelnen Person und der eigenen Handlungsmacht umgegangen. Globales Lernen macht Spaß: Es setzt auf Methodenvielfalt und interaktives, partizipatives Lernen. Globales Lernen ist ganzheitliches und inter-

disziplinäres Lernen, das Zusammenhänge darstellt, verschiedene Wissensbereiche integriert und eine Lernkultur pflegt, die alle menschlichen Erfahrungsdimensionen anspricht und entfaltet.

Kompetenzorientierung

Mit Globalem Lernen erwerben Schüler_innen Kompetenzen, die sie in die Lage versetzen, sich in einer globalisierten Welt zu orientieren und eigene Haltungen zu entwickeln. Globales Lernen zielt also nicht in erster Linie darauf ab, reines Wissen zu einem bestimmten Gebiet zu erwerben, sondern fördert insbesondere den Erwerb übergreifender Schlüsselkompetenzen: Kompetenzen sind mehr als nur Wissen, sie umfassen v. a. auch individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten. »Kompetent ist ein Mensch, der über Sachkenntnis verfügt, mit der er umgehen und zu der er sich verhalten kann.«¹

Die folgende Auflistung solcher Fähigkeiten und Fertigkeiten bezieht sich auf den »Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung« von KMK² und BMZ³ und ist den Curricularen Vorgaben für den Lernbereich »Lernen in globalen Zusammenhängen« der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft entnommen.

1 Gerhard Ziener, Bildungsstandards in der Praxis: Kompetenzorientiert unterrichten 2011, S. 21.

2 Kultusministerkonferenz:

Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Kurzform: Kultusministerkonferenz) ist ein Zusammenschluss der für Bildung und Erziehung, Hochschulen und Forschung sowie kulturelle Angelegenheiten zuständigen Minister/Senatoren der Länder.

3 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Erkennen	1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung ... Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.
	2. Erkennen von Vielfalt ... die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt erkennen.
	3. Analyse des globalen Wandels ... Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mit Hilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung analysieren.
	4. Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen ... gesellschaftliche Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen.
Bewerten	5. Perspektivenwechsel und Empathie ... sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren.
	6. Kritische Reflexion und Stellungnahme ... durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren.
	7. Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen ... Ansätze zur Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen erarbeiten und zu eigenständigen Bewertungen kommen.
Handeln	8. Solidarität und Mitverantwortung ... Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.
	9. Verständigung und Konfliktlösung ... Handlungsmöglichkeiten zur Überwindung sozio-kultureller und interessenbestimmter Barrieren in Kommunikation und Zusammenarbeit sowie bei Konfliktlösungen erkennen.
	10. Handlungsfähigkeit im globalen Wandel ... die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit im globalen Wandel vor allem im persönlichen und beruflichen Bereich durch Offenheit und Innovationsbereitschaft sowie durch eine angemessene Reduktion von Komplexität sichern und die Ungewissheit offener Situationen ertragen.
	11. Partizipation und Mitgestaltung ... sind fähig und auf Grund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.

¹ Tabelle übernommen aus den Curricularen Vorgaben für den Lernbereich »Lernen in Globalen Zusammenhängen« der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Das Wichtigste in Kürze:

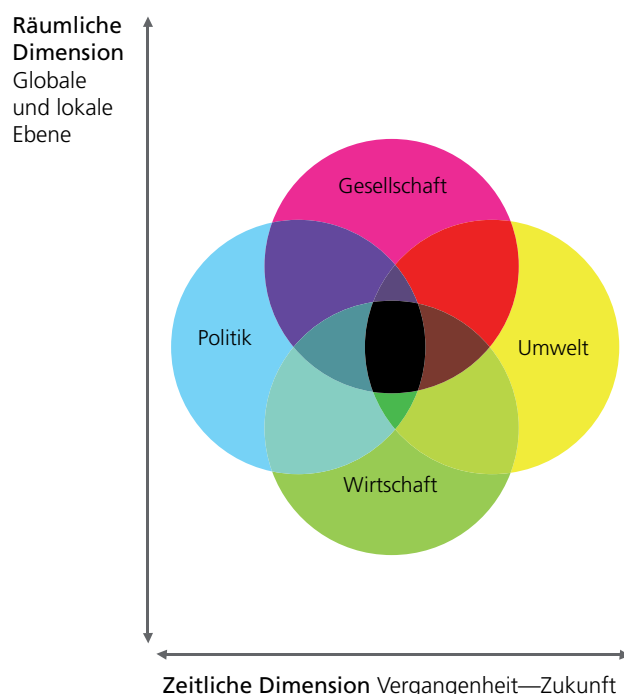
Wir fassen zusammen, dass Globales Lernen zwei Dinge leisten kann: »Globales Lernen ist einerseits in der Lage die Schüler_innen selbst zu verändern—in ihrem Verhältnis zu sich selbst und anderen Menschen gegenüber, in ihrer Sicht auf die Welt und ihrem Verhalten gegenüber ihrer Umwelt. Außerdem erwerben die Schüler_innen] durch diesen Ansatz Qualifikationen, die sie in die Lage versetzen, verändernd auf ihre gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen einzuwirken [...].«⁴

Globales Lernen und Nachhaltige Entwicklung⁵

Globales Lernen hat alle Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung—Gesellschaft, Politik, Umwelt und Wirtschaft—sowie deren Zusammenspiel im Blick. Es rückt aber mit Absicht den Raum, sprich die globalen Zusammenhänge ins Zentrum. Das Globale, die Erde Umfassende steckt im Lokalen, das Lokale betrifft das Globale. »Junge Menschen wachsen heute in einem Zeitalter auf, in dem sie sich in eine »glokale« Welt [...] hineinfinden müssen. Ihnen ist es nicht länger möglich, die Welt anders als ein System zu betrachten, in dem die traditionellen Grenzen ihre Bedeutung verloren haben«⁶. Denn das Internet kennt ebenso wenig Grenzen wie globale Klimaveränderungen.

Nachhaltige Entwicklung ist eine Leitidee, die aus Sicht des EPIZ allen gesellschaftlichen Bereichen, damit auch der Schule, als Orientierung dienen sollte. Nachhaltige Entwicklung strebt eine ökologische, soziokulturelle, politische und ökonomi-

sche Verträglichkeit und Zukunftsfähigkeit an: Unser Handeln im Hier und Jetzt (geprägt von Vergangenheit) hat Auswirkungen auf die Zukunft. Das politische Leitbild der nachhaltigen Entwicklung zielt daher auf eine doppelte, eine inter- und intragenerative Gerechtigkeit: Die Lebensgrundlagen für alle Menschen sollen überall auf der Welt (räumliche Dimension) und auf Dauer (zeitliche Dimension) gesichert sein. Die Idee der Nachhaltigen Entwicklung bietet die Möglichkeit, komplexe Sachverhalte und Entwicklungen aus verschiedenen Perspektiven zu analysieren und zu beurteilen und dabei auch die potentiellen Zielkonflikte zwischen den einzelnen Dimensionen (z. B. Gewinnmaximierung und Wachstum vs. soziale Gerechtigkeit) zu reflektieren.



4 Selby/Rathenow 2003, S. 10.

5 Abschnitt und Grafik sind angelehnt an das gleichnamige Kapitel im Leitfaden Globales Lernen Schweiz der éducation21

6 Selby/Rathenow 2003, S. 15ff.

Gesellschaft

Diese Entwicklungsdimension umfasst alle Aspekte der Struktur und des Wandels der Gesellschaft, Fragen der sozialen Sicherheit und Integration u. a. m. Sie umfasst als Zieldimension alle Fragen nach der sozialen Gerechtigkeit, wie zum Beispiel die Fragen nach sozialem Ausgleich, Armut mindernden Rahmenbedingungen oder sozialen Grundleistungen.

Die Frage nach Kriterien globaler Gerechtigkeit, auch im Sinne von Generationengerechtigkeit, sowie nach spezifischen Bedingungen von unterschiedlichen Gesellschaften kann sowohl das Nachdenken über gegenwärtige Prozesse als auch die Herausbildung eigener Standpunkte und die Bereitschaft zum Handeln befördern.

Umwelt

Die Wahrnehmung der Umwelt als natürliche Lebensgrundlage ist eine weitere Entwicklungsdimension, die als Zieldimension die Berücksichtigung der ökologischen Nachhaltigkeit erfordert. Der Schutz der Umwelt und natürlichen Ressourcen, der biologischen Vielfalt, die Förderung regenerativer Energien und die Anpassung an den Klimawandel sind wesentlich für eine nachhaltige Entwicklung. Sowohl die Wahrnehmung schon vorhandener Prozesse als auch die Entwicklung von Perspektiven und Handlungsoptionen sind wichtig, um Jugendlichen zu helfen, eigene Entwicklungschancen zu erkennen.

Wirtschaft

In dieser Entwicklungsdimension spielen alle Aspekte eine Rolle, die die Strukturen, Aufgaben, Handlungen aber auch Konflikte im wirtschaftlichen Bereich betreffen. Von der Zieldimension her stellt sich die Frage nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, um zum Beispiel die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen zu gewährleisten, Einkommen zu sichern u. a. m. Die zuneh-

mende Globalisierung führt zu weltweiten Vernetzungen und Strukturen, die zum einen auf ein enormes wirtschaftliches Wachstum zielen, zum anderen auch ungleiche Entwicklungen hervorrufen und in Kohärenz z. B. zu Ressourcenschutz, Grundsicherung und Armutsbekämpfung stehen.

Politik

Politik als Entwicklungsdimension umfasst die Analyse und Bewertung sowohl institutioneller, aufgabenorientiert inhaltlicher als auch prozessualer Aspekte. In der Entwicklungspolitik werden in diesem Zusammenhang die politische Stabilität und demokratische Prozesse als Zieldimensionen benannt. Dies umfasst die Herstellung und Wahrung sowohl demokratischer Verhältnisse als auch der Menschenrechte und Frieden.⁷

Von der Entwicklungspädagogik zum Globalen Lernen⁸

Globales Lernen ist aus der Theorie und Praxis der entwicklungspolitischen Bildung entstanden und beinhaltet verschiedene pädagogische Ansätze (z. B. Interkulturelles Lernen, Umweltbildung, Friedenspädagogik, Menschenrechtsbildung, etc.). Im deutschsprachigen Raum befassten sich die Erziehungswissenschaften erstmals Anfang der 1960er mit der Entwicklungspädagogik, einer Forschungsrichtung, die sich mit Bildungsfragen in Bezug auf s. g. »Entwicklungsländer« befasste. Gleichzeitig begannen Träger der Entwicklungszusammenarbeit Unterrichtsmaterialien zu entwicklungspolitischen Themen herauszugeben. Diese hatten zum Ziel, Schüler_innen in den sogenannten Industrieländern über Probleme in den »Entwicklungsländern« aufzu-

7 Dieser Abschnitt ist den Curricularen Vorgaben für den Lernbereich »Lernen in globalen Zusammenhängen« entnommen.

8 Dieser Abschnitt ist angelehnt an das gleichnamige Kapitel aus dem Leitfaden Globales Lernen der éducation21.

klären sowie strukturelle Zusammenhänge zwischen »Überentwicklung« und »Unterentwicklung« aufzuzeigen. Seit Ende der 1980er Jahre (u. a. auch im Zuge der Anerkennung des Leitbildes der Nachhaltigen Entwicklung auf der UN Rio Konferenz 1992) dreht sich die Diskussion zunehmend um globale, vielschichtige Zusammenhänge und deren Herausforderungen, was sich auch im Begriff des Globalen Lernens widerspiegelt. Es geht nicht in erster Linie darum, sich mit der Situation im Globalen Süden⁹ auseinanderzusetzen, sondern sich die Frage zu stellen, welche Rolle »wir« als Teil einer vielfältigen und globalisierten Welt spielen. Dabei richtet sich der Blick auch auf Fehlentwicklungen im Globalen Norden.

9 Mit dem Begriff Globaler Süden wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position beschrieben. Globaler Norden hingegen bestimmt eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Die Einteilung verweist auf die unterschiedliche Erfahrung mit Kolonialismus und Ausbeutung, einmal als Ausgebeutete und einmal als Profitierende. Die Einteilung Süd und Nord ist zwar auch geografisch gedacht aber nicht ausschließlich. Australien gehört beispielsweise genau wie Deutschland mehrheitlich dem Globalen Norden an, aber es gibt in beiden Ländern auch Menschen, die Teil des Globalen Südens sind, zum Beispiel Aborigines in Australien oder Menschen, die am Existenzminimum leben. Andererseits gibt es auch in Ländern des Globalen Südens Menschen, die die Privilegien des Globalen Nordens genießen, zum Beispiel Angehörige der herrschenden ökonomischen und/oder politischen Klasse. Mit dem Begriffspaar wird versucht, unterschiedliche Positionen in einem globalen Kontext zu benennen, ohne dabei wertende Beschreibungen wie z. B. »entwickelt«, »Entwicklungsländer« oder »Dritte Welt« zu benutzen. Definition in Anlehnung an Global e.V., 2012.

Aktuelle Diskussion und Rahmenbedingungen in Berlin

Für die Einbettung Globalen Lernens in die Schule wurde der »Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung« von der Kultusministerkonferenz (KMK) gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung im Juni 2007 vorgelegt. Er gilt als »Richtschnur bei der Entwicklung von Schulprofilen, der Gestaltung von Ganztagsprogrammen, der Qualitätssicherung und der Beteiligung schulexterner Kompetenz aus dem staatlichen und nichtstaatlichen Bereich«.¹⁰ Auch die Empfehlung der KMK und der Deutschen UNESCO-Kommission vom 15. Juni 2007 zur »Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule« gibt entsprechende Hinweise.

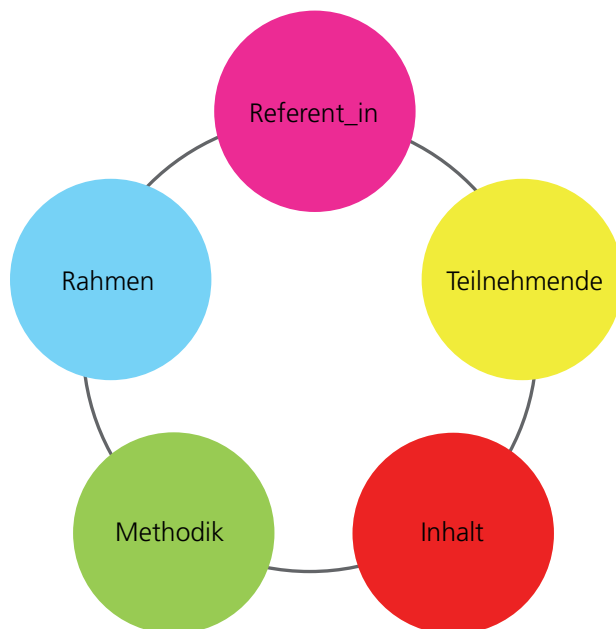
In Berlin wurden 2012 die Curricularen Vorgaben für den Lernbereich »Lernen in globalen Zusammenhängen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung« seitens der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft erarbeitet. Ziel ist es, den Berliner Schulen die Einrichtung von Lernbereichen des Globalen Lernens an einer Schule zu erleichtern und zu befördern.

10 Zitat aus dem Vorwort des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung.

Didaktischer Werkzeugkasten

Jetzt wird's konkret!

Du möchtest eine Veranstaltung zum Globalen Lernen planen und durchführen? In diesem Kapitel findest du zahlreiche Hinweise und Orientierungen, die dich bei dieser Aufgabe unterstützen können. Dabei finden wir fünf Themenbereiche besonders zentral. Diese haben wir in der Grafik unten abgebildet und zusammengefasst. Zwischen diesen »didaktischen Eckpfeilern« bestehen natürlich auch Abhängigkeiten und Überschneidungen.



Definition

Die Didaktik im engeren Sinn beschäftigt sich mit der Theorie des Unterrichts, im weiteren Sinne mit der Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens.

Didaktischer Werkzeugkasten

Referent_in	Was ist meine Rolle als Referent_in? Was ist mein pädagogisches Selbstverständnis? Welche Ziele habe ich?
Teilnehmende	Was sollte ich über die Teilnehmenden wissen? Woher und wie kann ich dieses Wissen bekommen? Teilnehmende sind Mittelpunkt des Bildungsprozesses!
Inhalt	Welche Themen eignen sich für Globales Lernen? Wie komme ich von einer ersten thematischen Idee zum konkreten Inhalt meines Workshops? Was sollte ich dabei beachten?
Methodik	Wie erreichen meine Inhalte die Teilnehmenden am besten? In welchem Zusammenhang stehen Ziele, Inhalte und Methoden?
Rahmen	Inwiefern können die Rahmenbedingungen die Planung meiner Veranstaltung beeinflussen? Auf was sollte ich achten?

Zentrale Aufgabe des pädagogischen Handelns ist nicht »Erziehen«, sondern »Lernen ermöglichen«.

Hermann Giesecke

Rolle und Aufgaben als Referent_in

Du als Referent_in hast bei uns eine tragende Rolle! Unsere Arbeit lebt von Referent_innen, die mit ihren Themen und ihrer pädagogischen Arbeit Globales Lernen in der Praxis gestalten. Ebenso wie du die Arbeit von EPIZ mitprägst, stehst du mit deiner Bildungsarbeit bei uns auch für einen bestimmten Ansatz von Lernen. Vor diesem Hintergrund möchten wir ein paar Dinge anmerken, die uns in unserer Arbeit zu Haltung und Handlungsfeldern wichtig erscheinen.

Eine Referent_in des Globalen Lernens kann viele Rollen einnehmen:

- **Prozessgestalter_in/Dirigent_in/Künstler_in**
Gesamtkomposition und Steuerung des Workshops, den roten Faden sowie die Bedürfnisse der Teilnehmenden im Blick behalten und die Kreativität der Teilnehmenden anregen
- **Moderator_in/Gesprächsleiter_in/Protokollant_in**
Dokumentation, Visualisierung, Organisation der Interaktion, Kommunikation in der Gruppe, Fragen stellen, Fragen aufnehmen und zusammenfassen
- **Inhaltliche Expert_in/Informationsvermittler_in**
Wissen vermitteln mit Worten, Bildern und unterschiedlichem Arbeitsmaterial, z. B. Filme, Arbeitsbögen, Gegenstände, Ressource für Wissen und eigene Erfahrungen sein
- **Lernbegleiter_in**
Die Schüler_innen in ihrem Interesse und ihren Fragen unterstützen, Interesse an den Meinungen der Schüler_innen zeigen, die Schüler_innen fördern und fordern

Das sind mögliche Handlungsfelder, bestimmt fallen dir weitere ein! Es geht nicht darum, alle diese Funktionen auf einmal zu erfüllen, sondern die Bandbreite kennenzulernen, in der du dich als Referent_in bewegen kannst. Sicherlich gibt es Rollen, in denen du dich wohler fühlst als in anderen. Letztendlich ist es wichtig, dass du deinen eigenen Stil als Referent_in entwickelst.

Umgang mit Werten im Globalen Lernen

Wie bereits in der EPIZ-Definition hervorgehoben wurde, orientiert sich Globales Lernen an bestimmten Wertvorstellungen, z. B. an politischen Zielvorstellungen von sozialer Gerechtigkeit, der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und am Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung. Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass die Referent_innen, mit denen wir zusammenarbeiten, diese Wertvorstellungen teilen und es so einen gemeinsamen Nenner gibt, der die Basis unserer Arbeit bildet. Im Kontakt mit den Schüler_innen stellt sich in diesem Zusammenhang oft die Frage nach dem Umgang mit den eigenen Überzeugungen als Referent_in: Ist der Workshop zum Thema Fair Trade dann gelungen, wenn danach alle Schüler_innen die Meinung der Referent_in übernommen haben, ihr Konsumverhalten ändern und ab sofort nur noch Fair-Trade-Produkte kaufen? Geht es darum, die Schüler_innen davon zu überzeugen, sich »richtig« im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung zu verhalten? Diese Frage ist im Grunde nicht neu: Die theoretischen Grundlagen der politischen Bildung in Deutschland sind 1976 formuliert worden. Im »Beutelsbacher Konsens« wurden drei Leitgedanken entwickelt:

Das Überwältigungsverbot bedeutet, dass es nicht erlaubt ist, die Schüler_innen – mit welchen Mitteln auch immer – im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der »Gewinnung selbständiger Urteile« zu hindern. Hier verläuft die Grenze zwischen politischer Bildung und Indoktrination.

Das Kontroversitätsgebot formuliert den Grundsatz, dass das, was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, auch im Unterricht kontrovers erscheinen muss. Konkret kann das heißen, im Rahmen einer Veranstaltung zum Thema Fair Trade auch Kritikpunkte am Fairen Handel zu benennen. Es bedeutet auch, solche Standpunkte und Alternativen herausarbeiten, die in der öffentlichen Wahrnehmung unterrepräsentiert sind. Hier nimmt das Kontroversitätsgebot eine Korrekturfunktion ein, indem es die Schüler_innen mit neuen Perspektiven in Kontakt bringt.

Das dritte Anliegen ist, dass Schüler_innen in die Lage versetzt werden müssen, eine politische Situation und die eigene Interessenlage zu analysieren sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne der eigenen Interessen zu beeinflussen.¹¹

Diese Grundsätze sind auch für die Praxis Globalen Lernens relevant: Wir erwarten von unseren Referent_innen nicht, dass die Schüler_innen am Ende der Veranstaltung deren Meinung übernommen haben. Unsere Idee von Globalem Lernen ist, dass die Teilnehmenden Angebote und Impulse für eine Auseinandersetzung und Positionierung mit globalen Themen und Fragestellungen bekommen. Das heißt nicht, dass du als Referent_in nicht deine Position zum Thema verdeutlichen sollst. Eine eigene Meinung, wenn sie als solche transparent gemacht wird, ist Ausdruck authentischer Persönlichkeit und eine entscheidende Voraussetzung, um in Kontakt mit den Schüler_innen treten zu können. Gleichzeitig ist es wichtig, die (ggf. davon abweichenden) Einstellungen und Überzeugungen der Schüler_innen zu Wort kommen zu lassen (außer sie verstoßen gegen die Menschenwürde oder andere demokratische Prinzipien).

11 In Anlehnung an die Bundeszentrale für politische Bildung zum Beutelsbacher Konsens: www.bpb.de/die-bpb/51310/beutelsbacher-konsens

Umgang mit Nichtwissen

Wir haben zu Beginn des Kapitels die »Expert_in/Informationsvermittler_in« als eine Rolle von Referent_innen identifiziert. Das bedeutet für uns nicht, dass du als Referent_in auf jede Frage der Schüler_innen eine passende Antwort haben musst. Gerade im Themenspektrum des Globalen Lernens gibt es oft Fragen und Probleme, die nicht abschließend beantwortet werden können. Deswegen sollten Unsicherheiten und Nichtwissen in Bezug auf globale Phänomene und zukünftige Entwicklungen sowie in Bezug auf individuelle Entscheidungen und Handlungsmöglichkeiten auch gemeinsam mit den Schüler_innen thematisiert und diskutiert werden.

Eindimensionale Perspektiven und Lösungen befriedigen ein legitimes Bedürfnis nach Sicherheit, verschleiern aber die Komplexität der globalisierten Welt. Ein Gefühl von Sicherheit kann auch in der Erfahrung gründen, in konkreten Situationen eigenständige Entscheidungen treffen zu können, die auf Wissen und einem Urteilsvermögen basieren.¹²

Das Wichtigste in Kürze

Im Rahmen des Bildungsangebots werden Unsicherheiten und Nicht-Wissen in Bezug auf globale Phänomene und zukünftige Entwicklungen sowie in Bezug auf individuelle Entscheidungen und Handlungsmöglichkeiten thematisiert. Setzt sich das Bildungsangebot mit der Begrenztheit von Wissen auseinander? Stellen wir offene Fragen und Probleme tatsächlich als offene Fragen und Probleme dar?

VENRO Qualitätskriterium: Umgang mit Nichtwissen

12 Absatz ist angelehnt an den Leitfaden Globales Lernen Schweiz, Kapitel »Wertvorstellungen und Haltungen klären«.

Teilnehmende – Lebensweltorientierung

In unseren Veranstaltungen sitzen vielfältige Schüler_innen mit ihren jeweiligen individuellen Interessen, Lebenserfahrungen und ganz persönlichen Fragen an die Welt. Wir alle sind irgendwann einmal Schüler_innen gewesen und haben Erfahrungen mit der Schule. Diese Erfahrungen können uns dabei helfen, Schüler_innen dort abzuholen, wo sie stehen und eine positive Lernerfahrung für sie zu schaffen.

Dein Interesse an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ist eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Veranstaltung!

Lernen und Lebenswelt

In der Pädagogik wird dieses Prinzip als Zielgruppen- oder Teilnehmendenorientierung bezeichnet. Sich an den Schüler_innen zu orientieren, bedeutet, diese ernst zu nehmen, ihre Individualität anzuerkennen und ihre gegenwärtige Lebenssituation zu berücksichtigen. Diese Haltung ist für die Begleitung von Lernprozessen besonders wichtig:

Jeder Mensch konstruiert sich sein Wissen selbst, indem er Eindrücke und Lernprozesse verarbeitet. So bringen die Schüler_innen in eine Veranstaltung des Globalen Lernens neben den bisherigen Lernerfahrungen, beispielsweise aus dem Erdkunde, Politik- oder Ethikunterricht, auch vieles andere mit: die eigene Sozialisation, Diskussionen in der Familie und/oder mit Freunden, Erfahrungen aus den Medien etc. Diese fließen als ihre individuellen »Landkarten« zu einem Thema bewusst oder unbewusst in den Lernprozess mit ein. Lernprozesse sind damit individuell und von uns als Referent_innen nur sehr bedingt steuerbar, da Lernen letztlich ein aktiver, selbstgesteuerter Konstruktionsprozess des Menschen ist.

Das Wichtigste in Kürze

Für Referent_innen bedeutet das, dass Schüler_innen nicht »instruiert« werden können, sondern dass sie das neue Wissen stets vor ihrem individuellen Hintergrund selbst konstruieren. Unsere Aufgabe als Referent_in ist es, eine reichhaltige Lernatmosphäre zu schaffen, die das Aneignen und Erschließen von neuen Inhalten ermöglicht. Wenn du eine Veranstaltung planst, solltest du also nicht das Thema an sich, sondern seine potentielle Bedeutung für die Teilnehmer_innen zum Dreh- und Angelpunkt deiner Planung machen. In der Praxis heißt das, nicht einfach etwas Abstraktes zum Thema Fair Trade zu machen, sondern zu schauen, wo es Bezüge zum Alltag und zur Lebenswelt der Jugendlichen gibt. Lernen gelingt dann, wenn das Thema einen Bezug zum Vorwissen der Lernenden hat. Es wird dann möglich, wenn es an die individuellen »inneren Landkarten« der Schüler_innen in irgendeiner Form andockt bzw. diese in Frage stellt. Lernen gelingt in der Regel nicht, wenn die Schüler_innen keinerlei Zugang haben oder das Thema ihnen sowohl kognitiv¹³ als auch emotional vollkommen fremd ist.

Sich der Zielgruppe nähern

Eine Orientierung an den Interessen, Erfahrungen und am angenommenen Lernbedarf der Schüler_innen ist ein wichtiger erster Planungsschritt. Folgende Fragen und Hinweise können dir dabei helfen, dich der Zielgruppe zu nähern:

Fragen zur Weiterarbeit

Wer sind die Menschen, denen ich mein Thema erlebbar machen möchte? In welcher Situation

13 Der Begriff kognitiv stammt aus der Psychologie und bezeichnet die Funktionen des Menschen, die mit Wahrnehmung, Lernen, Erinnern und Denken, also der menschlichen Erkenntnis- und Informationsverarbeitung in Zusammenhang stehen.

begegne ich ihnen? Was haben sie erlebt, bevor ich zur Tür hineingekommen bin? Wo wohnen sie, wie leben sie, was machen sie in ihrer Freizeit? Was interessiert sie, was bewegt sie, mit welchen Themen kennen sie sich aus? Was können sie besonders gut? Was wissen sie bereits über mein Thema? Wie spreche ich sie an?¹⁴

Vieles kannst du im Rahmen eines Vorgesprächs mit der zuständigen Lehrkraft klären, z. B.

- Welche Themen wurden in welcher Ausführlichkeit schon behandelt?
- Welchen Kenntnisstand und welche Einstellungen haben die Schüler_innen zum Thema?
- Welche sozialen Bedingungen/Voraussetzungen (Alter, Geschlecht, religiöse Orientierung etc.) bringen die Schüler_innen mit?

Tipps zur Weiterarbeit

Wenn du beispielsweise eine Veranstaltung zum Thema Flucht & Asyl vorbereitest, ist es wichtig zu erfahren, ob es Schüler_innen mit Fluchterfahrungen in der Klasse gibt. Es gilt zu überprüfen, ob dein Konzept (inkl. verwendeter Bilder, Methoden etc.) möglichst die Herkunft, den familiären Hintergrund und die Erfahrungswelten aller Schüler_innen berücksichtigt und anspricht.

Auch die zuständigen Lehrer_innen oder Erzieher_innen sind in der Regel Teilnehmende deiner Veranstaltung. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass es Sinn macht, deren Rolle während der Veranstaltung vorab zu klären. Möchte die Person die Rolle einer aktiven Teilnehmerin einnehmen, oder lieber die der stillen Beobachter_in? Dabei solltet ihr auch besprechen, inwiefern du dir während der Veranstaltung eventuell Unterstützung oder Ergänzung durch die Lehr-

kraft wünschst oder ob du bevorzugst, wenn sie sich zurückhält. Teilnehmendenorientierung ist jedoch nicht nur vorab in der Planung, sondern in erster Linie auch während einer Veranstaltung wichtig.

Folgende Strategien können dir dabei helfen:

- Nutze die Aussagen der Schüler_innen (Antworten/Fragen, Kommentare), um daraus Beispiele, Fragen und Diskussionspunkte auszuwählen.
- Frage die Schüler_innen nach ihren Erfahrungen und Erlebnissen zum Veranstaltungsthema.
- Verbinde dein Thema mit vergleichbaren Aspekten, Vorgängen oder Einstellungen aus ihrem Alltag.
- Suche Beispiele aus, die die Kinder und Jugendlichen mit ihren eigenen Erfahrungen oder Situationen vergleichen können.
- Stelle dich auf das Alter der Schüler_innen und ihre entsprechenden Interessen ein. Das betrifft sowohl den Schwierigkeitsgrad und den Umfang der Inhalte als auch die Sprache oder die Art deiner Beispiele und Fragen.
- Gleiches gilt natürlich auch für den Bildungshintergrund. Wenn die Klasse aus einem Elite-Gymnasium kommt, solltest du die Veranstaltung anders planen und gestalten als für Schüler_innen aus einer Schule für Kinder mit Lernschwierigkeiten.
- Beteilige die Schüler_innen an der Gestaltung des Unterrichtsablaufs (Auswahl von Bausteinen, Aktivitäten).
- Eine gute Balance zwischen dem Eingehen auf die Wünsche der Teilnehmenden und dem Verfolgen eigener Ziele ist entscheidend für das Gelingen der Veranstaltung.
- Flexibilität heißt aber nicht bedingungsloses Nachgeben und Eingehen auf die Wünsche der Teilnehmenden. Die letzte Entscheidung muss bei dir liegen.

¹⁴ Diese Fragen sind übernommen aus dem Referent_innenhandbuch der Open School 21 Hamburg,

Und wer fragt uns?¹⁵

Um für dich selbst die Zielgruppe Kinder und Jugendliche greifbarer zu machen, sind persönliche Gespräche mit den jungen Menschen und gemeinsames Erleben die besten Möglichkeiten. Eine erste Annäherung an die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen bieten die folgenden allgemeinen Aussagen: Kinder und Jugendliche ...

... haben Medien- und Kommunikationserfahrungen

Filme, neue Medien und bestimmte Medienheld_innen haben für Kinder und Jugendliche eine große Bedeutung. Für uns spielen diese Medienerfahrungen auf zwei Ebenen eine Rolle: Zum einen findest du hier gute Gesprächsanlässe auch unabhängig von deinem Thema. Zum anderen sind z. B. Talkrunden Formate, die gerade Jugendliche sehr gut kennen und die als Diskussionsmethode zu bestimmten Fragen nutzbar sind. Hier kennen die Jugendlichen die Kommunikationsregeln und -abläufe.

... kennen Fragen von Erwachsenen aus der Schule

Jungen Menschen werden in der Schule Fragen gestellt, deren Antworten die Erwachsenen häufig schon wissen und die dann von den Erwachsenen benotet werden. Kinder und Jugendliche haben oft ziemlich gut gelernt, zu sagen, was die Lehrkräfte hören wollen. Wir wollen weg von der sogenannten »Oster-eier Pädagogik« (»Komm liebe Schüler_in, such' die Antwort, ich weiß sie schon«), hin zum »entdeckenden Lernen«.

¹⁵ Dieses Teilkapitel ist mit kleinen Änderungen übernommen aus dem Referent_innenhandbuch der Open School 21 Hamburg. Bei der Auswahl der Zitate haben wir bewusst die kritischen Stimmen hervorgehoben.

... sind offen für neue Menschen in der Struktur Schule

Unsere Erfahrung ist, dass Kinder und Jugendliche in ihren Rollen als Schüler_innen den Menschen, die von außen in einen schulischen Zusammenhang (also in den Klassenverband) kommen, mit Offenheit begegnen.

Anschließend noch einige O-Töne von Kindern und Jugendlichen zu den Themen Schule, Lernen und Erwachsene. Sie stammen von den Kinder-RÄTchsZÄnkern (K.R.Ä.T.Z.Ä.). Dabei handelt es sich um eine Gruppe von etwa 20 jungen Menschen, die sich für die Gleichberechtigung zwischen Kindern und Erwachsenen einsetzt. Ihre Hauptthemen sind Wahlrecht, Schule und Familie (www.kraetzae.de):

Wie finden Kinder und Jugendliche Schule?

»Die Lehrer_innen nehmen einen auch nicht ernst. Es gibt auch kein Verhandeln. Es ist so, wie sie sagen, sie sind der Boss und geben die Noten und wenn du nicht das machst, was sie sagen, kriegst du schlechte Noten. Wenn du da den Mund aufmachst, ist es vorbei.«
Schüler_in, 16 Jahre

Wie wollen sie lernen?

»Dass was rüber und was bei raus kommt. Und dass die Lehrer_innen nicht immer nur das fragen, was sie sowieso schon wissen. Dass wir selber was rausfinden können, was die vielleicht auch noch nicht wissen.«
Schüler_in, 17 Jahre

»Man schreibt halt auch lieber weiterhin gerne und dann auch nur die Sachen, die einen wirklich interessieren. Und da hängt man sich dann auch mehr rein. Dass man nicht nur einfach so die Fak-

ten aufschreibt und dann so wie im Geschichtsunterricht Tatsache, Folgen, Ursache und so was, sondern dass man halt so wirklich schreibt, was einen daran interessiert oder mal nachforscht.«
Schüler_in, 10 Jahre

»... Dass es auf keinen Fall so ist wie in der Schule, was – nicht befehlen – aber halt uns was vorschreiben, das wollen wir nicht. Und dass wir eben machen können, was wir wollen, und auch immer was dazu beitragen können, Ideen und so was und das mitgestalten und so. Man kriegt mit der Zeit auch so 'ne andere Einstellung und es wird einem nicht mehr so in die Schuhe geschoben.«
Schüler_in, 12 Jahre

Wie denken sie über Erwachsene?

»Erwachsene denken, dass Kinder noch nicht so richtig ihre Meinung haben, ihre Einschätzung und so was, also noch nicht richtig einschätzen können. Vielleicht haben sie ja auch irgendwie schlechte Erfahrungen gemacht oder so. Vielleicht denken die, dass alle Kinder irgendwie immer nur Partys, Discos, Freunde und so. Und das ist ja eigentlich nicht so. Ich mein', Kinder denken ja auch mal nach. Ich denk', dass die da so'n falsches Bild haben.«
Schüler_in, 13 Jahre

Was wollen sie von Erwachsenen?

»Die Erwachsenen sollen uns zeigen, was sie verstanden haben.«
Schüler_in, 16 Jahre

»Erwachsene, die bei allem mitmachen und mit lachen. So 'ne Mischung aus Motivation und selber Quatschmachen und sich unterhalten.«
Schüler_in, 11 Jahre

Konsequenz: Ernst nehmen

»Das ist so ein bestimmter Gesichtsausdruck, wenn die Leute wirklich zuhören und dich auch ernst nehmen, und sich darüber Gedanken machen, was du sagst. Oder wenn Leute, denen du etwas erzählst, weiter Fragen stellen. Dann zeigt sich, dass sie interessiert, was du sagst.«
Schüler_in, Alter unbekannt

Tipps zur Weiterarbeit

Vorgespräch mit der Lehrkraft (S. 31)

Rahmenlehrpläne:

www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/lehrplaene/index.html

Hier findest du neben Grundsätzen zu Bildung und Lernen in der jeweiligen Altersstufe (Grundschule, Sek I, Sek II) Kompetenzbezüge und Themenfelder.

Broschüre Globales Lernen an Berliner Schulen: Handreichung für den Unterricht der Sekundarstufen in gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Fächern und Sprachen

Hier findest du Hinweise, welche Themenfelder und Inhalte sich in welcher Klassenstufe für Globales Lernen eignen. Exemplare sind in unserer Mediothek erhältlich.

Sinus Jugendstudie:

»Wie ticken Jugendliche?«

Dieser Frage widmet sich die Jugendstudie des Sinus-Instituts und identifiziert sieben Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Die Jugendlichen wurden zu ihrer Werthaltung und zu Themen wie Schule, berufliche Orientierung, Politik und Gesellschaft, Mediennutzung, Religion und Engagement befragt. Ein Exemplar ist in unserer Mediothek verfügbar.

Vom Thema zum konkreten Inhalt deiner Veranstaltung

Globales Lernen bietet thematisch eine große Auswahl an Möglichkeiten, die das obige Schaubild nur ansatzweise erfasst. Die einzelnen Themen variieren je nach Aktualität, Zielgruppe und Schwerpunktsetzung. Wichtig bei der Auswahl deiner Veranstaltungsinhalte ist, dass das Thema das Potential hat, globale Zusammenhänge zu verdeutlichen. Der Gegenstandsbereich Landwirtschaft und Ernährung ist beispielsweise nicht notwendigerweise ein Thema des Globalen Lernens. Seine globale Bedeutung entfaltet es dann, wenn du beispielsweise die Zusammenhänge zwischen dem Fleischkonsum in Deutschland und der Brandrodung von Wäldern in Brasilien beleuchtest. Der Dachverband entwicklungspolitischer NRO in Deutschland VENRO schreibt in seinen Qualitätskriterien zum Globale Lernen¹⁶:

Das Wichtigste in Kürze

Der Bezugsrahmen inhaltlicher Darstellung und Auseinandersetzung des Bildungsangebots ist die Globalität und Heterogenität der Welt. Es werden dabei auch die lokalen Dimensionen globaler Interdependenzen thematisiert und mit den verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit verknüpft. Gegenseitige Abhängigkeiten werden aufgezeigt und Bezüge zur Lebenswelt der TN hergestellt, sodass sich die TN als Teil der globalen Gesellschaft erfahren.

VENRO Qualitätskriterium: Globale Zusammenhänge



16 Grafik angelehnt an den Leitfaden Globales Lernen Schweiz, éducation 21

Didaktische Reduktion – Inhalte verständlich machen

Globale Zusammenhänge sind per se ein komplexer Gegenstandsbereich. Um Lernprozesse zu ermöglichen, ist es wichtig, die Schüler_innen schrittweise in eine Thematik einzuführen. Im Folgenden soll es darum gehen, wie ein Thema nach den didaktischen Prinzipien des Globalen Lernens zielgruppengerecht aufbereitet werden kann.

Da im Rahmen eines Workshops oder einer Unterrichtseinheit ein Thema immer nur ausschnittsweise behandelt werden kann, solltest du als Referent_in im Vorfeld Entscheidungen über die Schwerpunkte und Prioritäten der Inhalte setzen. Dieser Vorgang des »Filterns« wird in der Pädagogik als didaktische Reduktion bezeichnet.

Definition

Didaktische Reduktion ist eine Tätigkeit des Lehrenden mit dem Ziel, Fachinhalte entsprechend aufzubereiten, um ihre Verständlichkeit zu verbessern.

Die Reduktion bezieht sich (a) auf den Umfang des Lernstoffs und (b) auf den Schwierigkeitsgrad. Dabei ist es immer wichtig zu beachten, dass die fachliche Richtigkeit trotz Verallgemeinerungen, beispielhafter Darstellungen oder methodischer Vereinfachungen erhalten bleibt. Für die Vorbereitung deiner Veranstaltung heißt das, die Balance zwischen Gültigkeit auf der einen Seite und Verstehbarkeit für die Zielgruppe auf der anderen Seite zu wahren.

Folgende Leitfragen können dich bei der didaktischen Reduktion unterstützen:

- Welche Begriffe und Aspekte kennzeichnen dein Thema? Brainstorming und Wissensnetz erstellen.

- Welche Bestandteile sind von zentraler und welche von weniger zentraler Bedeutung, um das Thema als Ganzes verstehen zu können? Auf welche Elemente kann ich verzichten, ohne den Gültigkeitsumfang der Grundaussagen einzuschränken?
- Welche Bestandteile fordern die Schüler_innen, welche überfordern?
- Inwiefern kann ich die Verständlichkeit durch Beispiele, Analogien, Erläuterungen und Veranschaulichung unterstützen?

Beispielhafte Strukturierung und Analyse eines Themas¹⁷

Stell dir vor, das EPIZ wendet sich mit einer Veranstaltungsanfrage an dich: Eine Klasse soll etwas zum Thema Kaffee im Rahmen des Globalen Lernens erfahren und überlässt dir als Referent_in die Konkretisierung der Inhalte. Nun hast du den Gestaltungsspielraum zu entscheiden, welche Schwerpunkte du im Rahmen deiner Veranstaltung setzen möchtest. Der erste Schritt wäre ein Vorgespräch mit der Lehrer_in zu führen, um deine Planungen auf Grundlage der Informationen über die Zielgruppe, deren Vorkenntnisse und die Einbettung des Themas in den Unterricht zu entwickeln. In einem weiteren Schritt kannst du das Thema für dich strukturieren und eingrenzen:

- Brainstorming – was fällt mir alles zum Thema Kaffee ein?
- Wissensnetz erstellen und erweitern (z. B. durch Fachliteratur)

Ein Wissensnetz ist ähnlich wie eine Mind Map eine Möglichkeit, dein Brainstorming zu strukturieren (Welche Aspekte des Themas gehören für dich zusammen?) und zu visualisieren. Wie in einem Netz kannst du Aspekte, die für dich miteinander verknüpft sind, miteinander verbinden.

¹⁷ Die gewählte Vorgehensweise lehnt an das Kapitel »Wegleitung« im Leitfaden Globales Lernen der education21 an.

Kaffee

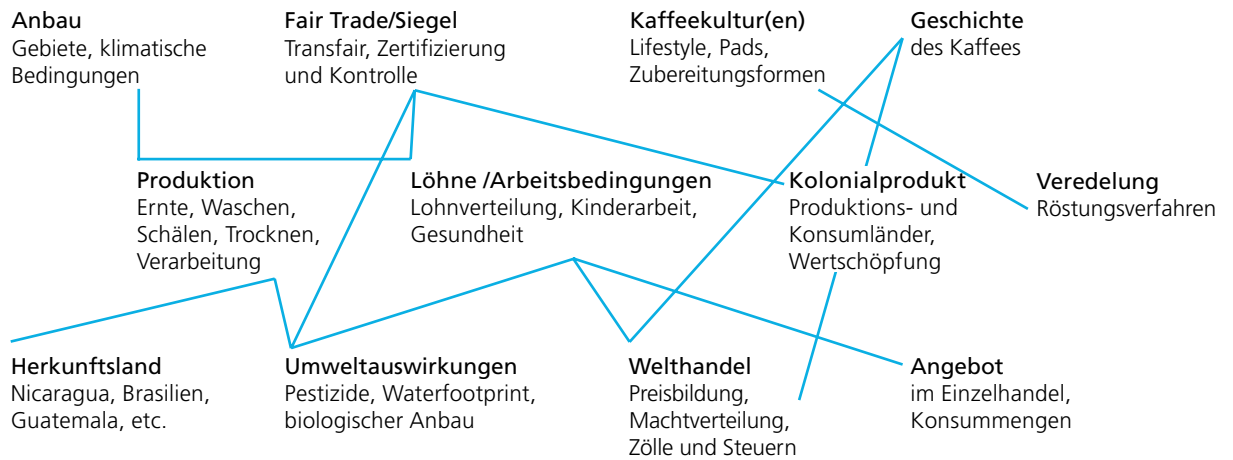


Abbildung 1
Beispiel für ein Wissensnetz¹⁸

Das Wissensnetz zeigt nun das Thema in seinen vielfältigen Facetten. Was aus dieser Fülle soll mit den Schüler_innen bearbeitet werden? Die Wahl fällt leichter, wenn du die Begriffe zu Teilbereichen gruppierst und mit Titeln versiehst. So kannst du zunächst den Umfang des Themas reduzieren (siehe Abbildung 2).

Um die Komplexität des Themas zu reduzieren findest du auf der nächsten Seite weitere Schlüsselfragen die bei der Aufbereitung hilfreich sein können. (Auch hier triffst du eine Entscheidung, welche Aspekte du in den Vordergrund stellen möchtest).

- Wissensnetz strukturieren – Oberbegriffe für die einzelnen Themenblöcke finden
- Ableitung von konkreten Inhalten aus dem Wissensnetz

Kaffee

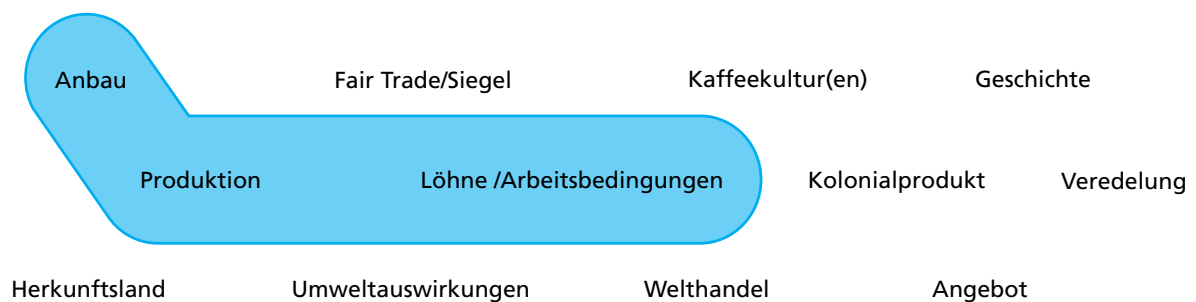


Abbildung 2
Beispielhafte Strukturierung und Eingrenzung

¹⁸ Diese Sammlung ist als Brainstorming zu verstehen und hat somit keinen Anspruch auf Vollständigkeit

Schlüsselfragen zur didaktischen Reduktion	Beispiel Kaffee
<p>Welche Akteur_innen und Interessen kommen im Themenfeld vor?</p> <p>Welche unterschiedlichen Perspektiven (z. B. aus dem Globalen Süden) gibt es auf das Thema?</p>	<p>Akteur_innen: Kaffeebauer_innen, Zwischenhändler_innen, Einzelhandel, Importeure, Plantagenbesitzer_innen, Staat, Konsument_innen, Zertifizierungsinstitutionen, ...</p> <p>Interessen: Optimales Preis-Leistungs-Verhältnis, Profit, Schutz und Erhaltung der Umwelt, Arbeitsplätze, Einkommen, gute Arbeitsbedingungen, würdiger Lebensstandard ...</p> <p>Perspektiven: z. B.: Perspektiven auf den Fairen Handel aus den Produktionsländern. Wie viel müssen Kaffeebauer_innen verdienen, damit die Familie abgesichert ist? Kann Handel in der Konkurrenzgesellschaft überhaupt fair sein? ...</p>
<p>Welche Konflikte resultieren aus den unterschiedlichen Interessenlagen der Akteure?</p>	<p>Ungleiche Verteilung von Kapital und Einkommen, Preisdiktat, Verschuldung, ...</p>
<p>Inwiefern stellt sich die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit?</p>	<p>Wert und Entlohnung von bestimmten Arbeitsleistungen, Machtverhältnisse im Welthandelssystem, Verletzung von Menschenrechten ...</p>
<p>Welche Bezüge lassen sich zu den Menschen- und Kinderrechten herstellen?</p>	<p>Recht auf Arbeit und befriedigende Arbeitsbedingungen; Recht auf Erholung und Freizeit; Recht auf angemessenen Lebensstandard</p> <p>Kinderrechte: Recht auf Schutz vor Arbeit, die die Gesundheit gefährdet oder die eigene Bildung und Entwicklung behindert</p>
<p>Welche weltweiten Zusammenhänge und Abhängigkeiten lassen sich ableiten?</p>	<p>Standortbedingungen für Produktion und Verarbeitung; Produktionsländer, Wertschöpfungsketten, Strukturen und Machtverhältnisse der Weltwirtschaft, Verarbeitungs- und Konsumländer, etc. ...</p>
<p>Wie spiegeln sich globale Zusammenhänge im Alltag der Lernenden?</p>	<p>Kaffee trinken gehen, Kaffeekult und Lifestyle (z. B. Pads), eigene Jobs und Arbeitsbedingungen, ...</p>
<p>Wie lassen sich aktuelle Ereignisse von weltweiter Bedeutung historisch erklären und deuten?</p>	<p>Kolonialismus, Verschuldung, Preisbildung an der Börse Preisschwankungen, Spekulationen, ...</p>
<p>Welche Entwicklungen sind möglich, wahrscheinlich und wünschenswert?</p>	<p>Wünschenswert: Festlegung von realen Preisen die Produktionsbedingungen widerspiegeln, faire Produktionsbedingungen und Löhne, höhere Preise für Konsument_innen, Handelsregeln, die soziale und ökologische Mindeststandards beachten, Demokratisierung der WTO, Stärkung von Produzent_innenorganisationen, ...</p> <p>Möglich/wahrscheinlich: starke Schwankungen des Weltmarktpreises, Preise reichen nicht um Produktionskosten zu decken, Kaffeebauer_innen verlieren ihre Existenzgrundlage, Verschlechterung der Situation durch Klimawandel, ...</p>
<p>Welche Bedeutung haben globale Entwicklungen für die Lernenden in ihrer Lebenswelt?</p>	<p>Konsum und Budget, Wertediskussion und Lebensgestaltung, ...</p>
<p>Welche Handlungswege und Forderungen haben die Akteure im Süden entwickelt?</p>	<p>Nationale Organisationen zur Interessensvertretung, Streik und Blockaden, ...</p> <p>Forderungen: Festlegung von Mindestpreisen, gerechten und stabilen Abnahmepreis, einen Importstopp für Kaffee, Stärkung der politischen Interessensvertretungen ...</p>
<p>Ist die Darstellung der Akteure differenziert?</p> <p>Werden Stereotype vermieden?</p>	<p>z. B. keine romantisierte Darstellung von Kaffeebauer_innen, heterogene Darstellung von sozialen Interessen und Konflikten (z. B. Kaffeebauer_innen als handelnde politische Akteure), ...</p>

Das Ziel kennen, um den Weg zu finden ...

Wenn du weißt, was du mit deinem Workshop erreichen möchtest, wird es dir leichter fallen, Inhalte und Methoden in Einklang zu bringen. Deswegen ist es wichtig, dass du dir ebenfalls überlegst, welche Ziele du mit deiner Veranstaltung insgesamt und mit den jeweiligen zeitlichen Abschnitten verfolgst. Wie im Abschnitt Kompetenzen angedeutet, wird die gewünschte Wirkung von schulischer Bildungsarbeit im Bereich des Globalen Lernens auf drei Ebenen (Erkennen, Bewerten, Handeln) gesehen:

- Schüler_innen gewinnen Informationen zur globalen Entwicklung.
- Schüler_innen sind in der Lage, unterschiedliche Werte, Lebensbedingungen und Perspektiven zu reflektieren, das eigene Handeln auf globale Auswirkungen hin zu überprüfen
- Die Schüler_innen sind in der Lage, sich an der Entwicklung und Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu beteiligen.

Diese Kompetenzen können kaum in einer einzelnen Unterrichtseinheit oder an einem Projekttag erworben werden. Der Kompetenzaufbau geschieht langfristig und aufeinander aufbauend, nicht selten auch im Zusammenspiel mehrerer Fächer oder Lernfelder an der Schule bzw. im außerschulischen Rahmen. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll zu überlegen, welche Teilkompetenzen du im Rahmen deiner Veranstaltung fördern möchtest. Diese kannst du dir aus den Inhalten, auf die du dich konzentrieren möchtest, ableiten und du kannst dich bei der Formulierung an den drei Kompetenzbereichen orientieren.

Mögliche Lernziele am Beispiel Kaffee

Erkennen

- Die Schüler_innen kennen die Grundlagen des Kaffeeanbaus.
- Die Schüler_innen kennen Arbeitsbedingungen von Kaffeebäuer_innen.
- Die Schüler_innen können den Produktionsweg von Kaffee nachvollziehen.

Bewerten

- Die Schüler_innen reflektieren die Arbeitsbedingungen vor dem Hintergrund der allgemeinen Menschenrechte.
- Die Schüler_innen können die Gewohnheiten des Kaffeekonsums im Globalen Norden mit den Anbaubedingungen im Globalen Süden in Verbindung bringen.

Handeln

- Die Schüler_innen reflektieren individuelle und strukturelle Einflussmöglichkeiten.

Du musst die hier beschriebene Reihenfolge bei deiner Planung natürlich nicht einhalten. Du kannst genauso gut mit der Formulierung von Zielen für deine Veranstaltung beginnen und darauf aufbauend die Inhalte konkretisieren. Je mehr Erfahrung du mit der Planung und Durchführung von Veranstaltungen sammelst, umso mehr wird sich herauskristallisieren, welche Vorgehensweise am besten zu dir passt.

Methoden – Wege zum Ziel?

Definition

Methoden bestimmen das WIE, die Art der Auseinandersetzung mit einem Thema

Um den Schüler_innen eine Vielfalt an individuellen Anknüpfungspunkten zu bieten, ist ein abwechslungsreicher und gezielter Einsatz von Methoden notwendig. Grundsätzlich ist Methodenvielfalt sehr begrüßenswert. Veranstaltungen des Globalen Lernens zeichnen sich idealerweise durch Methoden aus, die die Schüler_innen aktivieren und mit einbeziehen, ihnen Verantwortung für ihren Lernprozess übertragen und ihre sozialen Kompetenzen fördern. Außerdem berücksichtigt Methodenvielfalt unterschiedliche Lernzugänge: während ein Schüler persönlich am meisten im Rahmen eines Rollenspiels profitiert, nimmt eine andere Schülerin am meisten über den gezeigten Film und die sich anschließende Diskussion mit.

Methoden sind aber kein Selbstzweck und können auch fehlende Inhalte nicht ersetzen. Du solltest jeweils genau schauen, wie die Ziele, Inhalte und Methoden zueinander passen. Methoden haben in der Regel eine eigene »innere« Zielorientierung. Während es bei einem Planspiel z. B. eher darum geht, Zielkonflikte und Kontroversen kennenzulernen und sich mit unterschiedlichen Perspektiven auf ein Thema auseinanderzusetzen, geht es beim Stationen-Lernen vorrangig darum, ein Thema zu erschließen bzw. zu vertiefen.

Das Wichtigste in Kürze

Eine sinnvolle Einbettung der einzelnen Methoden in ein didaktisches Konzept ist Voraussetzung dafür, dass deine Veranstaltung eine runde Sache wird. Bei der Wahl einer Methode ist es wichtig, danach zu fragen, ob sie zum Inhalt passt und ob ihre »innere Zielorientierung« dazu passt.

Ein Beispiel:

Ein Ziel für meine Veranstaltung lautet:
Die Schüler_innen kennen den Produktionsweg von Kaffee.

Wie kann ich dieses Ziel methodisch umsetzen?
Durch die Formulierung wird deutlich, dass es in erster Linie um Wissensvermittlung (zum Produktionsweg von Kaffee) geht. Um Ziel und Inhalt methodisch umzusetzen, wäre eine Möglichkeit, den Schüler_innen Fotos und informative Beschreibungen zu den jeweiligen »Produktions- und Verarbeitungsstationen« – »vom Strauch bis in die Tasse« – zu geben mit der Aufgabe, diese zuzuordnen und in eine Reihenfolge zu bringen.

Unterscheidung von Methoden

Neben der »inneren Zielorientierung« existieren weitere Systematisierungen von Methoden:

Innere Zielorientierung – Was ist Sinn und Zweck der Methode? Inwiefern passt sie zu meinem Ziel?

- Um Ideen zu sammeln?
- Um Erfahrungen und Vorkenntnisse sichtbar zu machen?
- Um neues Wissen zu schaffen oder Neues zu erarbeiten?
- Um Gelerntes anzuwenden?
- Um Kontroversen sichtbar zu machen?
- Um Lerninhalte zu sichern?
- Zum Bilanzieren und Auswerten?
- Um die Zusammenarbeit der Gruppe zu unterstützen?
- Um die Partizipation der TN zu sichern?

Nach Phasen – für welchen zeitlichen Abschnitt der Veranstaltung eignet sich die Methode?

- Zum Warmwerden und Anfangen?
- Zum Vertiefen?
- Zum Reflektieren?
- Zum Aktivieren/Auflockern?
- Zum Abschließen?

Nach Sozialform – welchen Grad an Kommunikation und Interaktion ermöglicht die Methode?

- Einzelarbeit?
- Partner_innenarbeit?
- Gruppenarbeit?
- Plenum?

Methoden nach Schuhgrößen?

Immer wieder stellt sich die Frage, welche Methoden zu welcher Gruppe und Altersstufe passen. So kann für eine dritte Klasse der Grundschule eine andere Methode angemessen sein als für eine 10. Klasse einer Schule für Kinder mit Lernbehinderungen oder den Geschichtsleistungskurs der 12. Klasse.

Im Vorhinein ist jedoch nie wirklich klar, wie die Gruppe tatsächlich »drauf ist«, was sie interessiert und welche Fähigkeiten und welches Wissen sie schon mitbringen. Gute Methoden sind daher solche, die möglichst vielen Lernenden eine Teilhabe ermöglichen.

Zum Glück sind viele Methoden in Bezug auf Inhalt und Schwierigkeitsgrad anpassbar. Viele Kinder und Jugendliche wollen sich nicht darin bestätigen, was sie schon können, sondern sie wollen Neues entdecken, sich ausprobieren und Erfahrungen machen. Deswegen ist es schwierig, Methoden grundsätzlich bestimmten Gruppen oder Altersstufen zuzuordnen; es ist immer wieder die Kunst einer Veranstaltung, damit zu experimentieren.

Tipps zur Weiterarbeit

Trotzdem ist es sinnvoll, Methoden auch im Vorhinein auf ihre Angemessenheit für die Zielgruppe zu überprüfen: Inwiefern sind die Schüler_innen beispielsweise die Sozialform, die mit der Methode einhergeht, gewohnt? Verfügen die Schüler_innen über ausreichende Fertigkeiten oder körperliche Voraussetzungen für die Methode? Beinhalten die gestellten Arbeitsaufträge vertraute und mögliche Arbeitstechniken? Hier hilft ein Gespräch mit der Lehrkraft weiter – wie gesagt: Jede Klasse ist anders!

Im Anhang findest du eine grundlegende Sammlung an Methoden (nach Phasen sortiert). Du bist herzlich eingeladen, diese zu erweitern!

[...] sonst sind wir wie ein Kapitän, der zwar sein Schiff kennt, sich jedoch um die Meeres-, Wind- und geographischen Situationsbedingungen nicht kümmert [...]
Ruth Cohn

Umfeld und Rahmenbedingungen

(D)ein Workshop findet nie im luftleeren Raum statt. Mit Umfeld und Rahmenbedingungen bezeichnen wir all das, was außerhalb der Hier-und-jetzt-Situation der Schüler_innen liegt, aber dennoch erheblichen Einfluss auf sie und die Veranstaltung haben kann: der familiäre Hintergrund der Teilnehmer_innen, die Zusammensetzung der Gruppe nach Alter, Geschlecht und sozialer Herkunft oder die Erwartungen der Lehrenden. Diese Punkte haben wir bereits im Bereich Teilnehmende behandelt. Wichtig für deine Planung sind jedoch auch Zeit(punkt) und Raum(gestaltung) der Veranstaltung oder die Frage, ob eine Gruppe freiwillig oder gezwungenermaßen zusammenkommt. Im Kontext Schule erscheint diese Frage zunächst überflüssig, im Rahmen von Projekttagen kann es aber z. B. sehr wichtig sein zu erfahren, ob die Schüler_innen sich das Angebot freiwillig ausgesucht haben oder ob es ihnen zugeteilt wurde. Diese Faktoren können sich beispielsweise auf die Wahl deiner Inhalte und Methoden auswirken.

Folgende Fragen können dich bei der Berücksichtigung des Umfelds unterstützen:

- Inwiefern sind die Schüler_innen über den Inhalt deiner Veranstaltung tatsächlich informiert? Haben sie sich das Angebot selbst ausgesucht?
- Wie ist deine Veranstaltung eingebettet? Finden die Projektstage direkt vor den Ferien oder vor den Prüfungen statt? Zu welchem Tageszeitpunkt findet dein Workshop statt? Welche Auswirkungen kann das auf Stimmung und Energielevel der Schüler_innen haben?
- Wie viel Zeit steht dir insgesamt zur Verfügung? Was heißt das wiederum für dein Thema und die didaktische Reduktion? Wie viele Pausen möchtest du einplanen?
- Wie sind die Räumlichkeiten? Welche Sozialformen und Aktivitäten sind möglich? Welche Medien sind nutzbar? Was kannst du zum Anschauen, Anhören oder Ausprobieren mitbringen?

Das Wichtigste in Kürze

Zu Beginn des Kapitels haben wir mithilfe der Grafik auf die Wechselwirkungen und Überschneidungen zwischen den für die Planung wichtigen Aspekten Referent_in, Teilnehmende, Inhalte, Methoden und Rahmenbedingungen hingewiesen. Alle Aspekte gehen Hand in Hand. Ziele, Methoden und Inhalte sollten stimmig sein und stehen wiederum in engem Zusammenhang mit den Teilnehmenden, den Rahmenbedingungen der Veranstaltung und nicht zuletzt deinem persönlichen »Stil« als Referent_in.

Die Phasen einer Veranstaltung

Jetzt geht's los! Du hast dir grundlegende Gedanken über deine Veranstaltung gemacht und möglicherweise schon erste Ideen, wie du diese umsetzen möchtest. Eine gelungene Veranstaltung braucht ein gewisses Maß an Struktur bzw. einen roten Faden. Wie beim Theater braucht eine Veranstaltung eine Dramaturgie, einen in sich stimmigen Ablauf. Wir stellen dir nachfolgend zwei Ideen vor, an denen du dich für den Aufbau deiner Veranstaltung orientieren kannst.

Planung in drei Phasen

Die zweite Systematisierung unterteilt eine Veranstaltung ähnlich einem Aufsatz in drei (aufeinander folgende) Bestandteile (Einleitung, Hauptteil und Schluss), die jeweils unterschiedliche Funktionen erfüllen:

Einleitung

- sich selbst vorstellen, Kontakt zu den Schüler_innen aufbauen
- Schüler_innen die Gelegenheit geben, sich vorzustellen
- Einleitung ins Thema, die an Lebenswelt(en) anknüpft, Fragen hervorruft, neugierig macht
- Vorkenntnisse und Vorerfahrungen aktivieren
- Sinn und Ablauf der Veranstaltung transparent machen
- Chance geben, die weiteren Schritte mit-zuplanen/mitzubestimmen

Hauptteil

- Vertiefung des Themas (informieren, erforschen, diskutieren, positionieren etc.)
- Methodenvielfalt: unterschiedliche Lernstile und Zugänge berücksichtigen
- Eine gute Balance zwischen Einatmen (etwas aufsaugen) und Ausatmen (etwas produzieren) finden
- Teilnehmende durch interaktive und partizipative Methoden einbinden
- globale Zusammenhänge verdeutlichen,

- Perspektivwechsel ermöglichen, Handlungsmöglichkeiten diskutieren
- Kompetenzbereiche Erkennen, Bewerten, Handeln in ihrer Wechselwirkung fördern
- Pausen nicht vergessen!

Schluss

- Zusammenfassen der zentralen Punkte, Highlights und offenen Fragen
- Schlüsse ziehen, ggf. Bezug auf die Einleitung nehmen
- Evtl. Blitzlicht–was nehme ich mit, Reflexion des Gelernten
- Feedback einholen und ggf. geben
- ggf. informieren, wie es weitergeht
- Möglichkeiten zur Weiterarbeit geben (z. B. Literatur, Internetlinks, etc.)
- klares Ende setzen und einen schönen Abschluss finden

Der Open School-Ansatz

Das Referent_innenhandbuch der Open School 21 Hamburg¹⁹, unterteilt den Verlauf einer Veranstaltung zum Globalen Lernen in vier (in der Regel aufeinander folgende) zeitliche Abschnitte:

- Sensibilisierungsphase
- Informationsphase
- Auswertungs- und Reflexionsphase
- Aktivierungsphase

Die Sensibilisierungsphase ermöglicht die Kontaktaufnahme zwischen Schüler_innen, Referent_innen und dem Thema. Mit dem Anfang fällt oder steht die Veranstaltung. Das klingt ziemlich absolut, hat aber seine Berechtigung. Gerade in der Ankomm- und Einstiegsphase nehmen die Schüler_innen Atmosphäre auf, entscheiden, wie sie die Referent_in finden und mit welcher Offenheit sie ins Thema gehen.

In der Informationsphase wird aktives Informieren großgeschrieben. Damit meinen wir recherchieren, entdecken, hinterfragen, erforschen etc. Darüber

¹⁹ www.openschool21.de/

hinaus ist bei der Auswahl der Informationen wichtig, ob damit das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden kann. Dabei ist Aufmerksamkeit ein knappes Gut, die Informationsphase sollte nicht überfrachtet werden. Konzentriere dich auf drei bis fünf Kernbotschaften, ein klassischer Input oder Film sollte 15–20 Minuten nicht überschreiten. Durch die Möglichkeit zum Perspektivwechsel können die Teilnehmer_innen in der Auswertungsphase die bisherige eigene Meinung/Haltung hinterfragen und evtl. neue Sichtweisen formulieren. Mit persönlichen Erkenntnissen zu einem Thema können dann in der Aktivierungsphase Handlungsalternativen entwickelt werden.

Diese Vorschläge können dich dabei unterstützen, deine Veranstaltung zu planen. Das heißt jedoch nicht, dass jede Veranstaltung zum Globalen Lernen nach diesem »Schema F« verlaufen muss. Wenn du zum Beispiel die

Methode Planspiel wählst oder einen Live-Krimi durchführen willst, gelten methodeneigene Orientierungen zu Aufbau und Vorgehensweise.

Planungshilfe

Eine sorgfältige Planung ist die halbe Miete und gibt dir als Referent_in viel Sicherheit. Dies sollte jedoch nicht suggerieren, dass alle Situationen einer Lerneinheit planbar sind oder dass Überraschungen unerwünscht sind. Es ist wichtig, Überraschungen, z. B. unerwartete Zwischenfragen, ungewöhnliche Deutungen, Vorschläge der Teilnehmenden, die dem eigenen Konzept widersprechen, zu berücksichtigen und mit einzubeziehen.

Planungshilfe für Workshops

Zeit Wie lange brauche ich für die jeweilige Sequenz?	Ziel Was möchte ich mit diesem Schritt erreichen?	Inhalt Worum geht es? Was ist das Thema?	Methode Wie soll das Thema umgesetzt werden?	Ressourcen Was benötige ich dafür?
5 min	Schüler_innen wissen, wer ich bin und was wir heute machen	Vorstellung, Thema, Ablauf	Vortrag und Visualisierung	Flipchart mit Ablauf
15 min	Ich lerne die Assoziationen der Schüler_innen zum Thema XY kennen	Assoziationen zum Thema XY	Postkartenmethode mit der Frage: Für mich hat diese Karte Folgendes mit dem Thema XY zu tun ...	Postkarten

Wer stört hier eigentlich wen?

Strategien für den Umgang mit »Störungen«

Bisher haben wir viel zur Planung von Veranstaltungen geschrieben – aber natürlich bringt die Durchführung einer Veranstaltung den eigentlichen Spaß! Denn in der Regel haben wir es mit motivierten und aufgeschlossenen Schüler_innen zu tun. Dennoch bleibt die Schule ein Kontext der Nicht-Freiwilligkeit, die Schüler_innen haben das Thema der Veranstaltung nicht notwendigerweise mit ausgesucht.

Wie wir bereits betont haben, ist eine sorgfältige Vorbereitung die halbe Miete. Die direkte Interaktion mit den Lernenden ist jedoch nicht wirklich planbar. Aber das ist ja auch gerade das Spannende an Bildungsarbeit! Vor diesem Hintergrund stellen wir uns oft die Frage: Was mache ich, wenn ... die Schüler_innen unmotiviert sind oder die Klasse unruhig ist ... oder einzelne Schüler_innen die Veranstaltung »stören« etc.?

Wenn wir im Folgenden von »Störungen« sprechen, dann meinen wir damit alle Hindernisse, Ablenkungen und Beeinträchtigungen auf dem Weg zum Ziel deiner Veranstaltung, sprich alles, was aus der Perspektive der Lehrenden als »unangemessenes Verhalten« wahrgenommen und bezeichnet werden könnte. Dies können Abweichungen vom üblichen Verhalten der Gruppe sein, eine gesteigerte Unruhe, ein spürbares Desinteresse, aktive Provokationen o.ä.

Wir finden es wichtig, diese »Störungen« als Realität anzuerkennen und zu verstehen, dass sie in der Regel einen Sinn haben und nicht in der Persönlichkeit der Schüler_in zu suchen sind. Deswegen stellen wir uns die Frage, wie wir diese Situationen für unsere Arbeit fruchtbar machen können? »Störungen« sind als Feedback von den Teilnehmenden zu verstehen: dass sie möglicherweise andere Wünsche an den Bildungsprozess – so wie er stattfindet – haben; dass sie die Veranstaltung mäßig spannend finden; dass sie ganz

andere Lern-, Lebens-, und Beziehungsprobleme haben, dass sie zwar lernen möchten, aber eben auf eine andere Weise; dass ihnen der Sinn der Veranstaltung fehlt, etc. Darauf in einer konstruktiven Weise zu reagieren bringt Entlastung für beide Seiten. Wir möchten hervorheben, dass es bei »Störungen« so gut wie nie um eine persönliche Kritik an den Referent_innen geht.

Deswegen: Nur Mut im Umgang mit vermeintlich schwierigen Situationen! Sie bieten erhebliches Potential, den Prozess für alle Beteiligten besser zu gestalten, die Teilnehmer_innen wirklich zu erreichen, sowie möglicherweise Themen anzusprechen, die ihnen näher sind und für sie mehr Bedeutung haben als das ursprünglich Geplante.

Wenn es im Rahmen deiner Veranstaltung zu solchen Situationen kommen sollte, hast du viele Möglichkeiten, darauf zu reagieren. Diesen bunten Blumenstrauß möchten wir dir auf den folgenden Seiten kurz vorstellen: Jede Variante hat Vor- und Nachteile und die Anwendung ist immer von deiner Persönlichkeit als Referent_in, dem Alter und Erfahrung der Schüler_innen, den Rahmenbedingungen der Veranstaltung etc. abhängig. Die beschriebenen Strategien sind nicht als fertige und universal anwendbare Rezepte zu verstehen. Interventionen, die bei manchen Gruppen oder Teilnehmenden funktionieren, können bei anderen keine oder sogar die entgegengesetzte Wirkung entfalten.

Die folgenden Strategien beziehen sich auf das Beispiel einer Schulklasse, die sich zu großen Teilen interessiert an der Veranstaltung beteiligt, jedoch durch ständige Seitengespräche und Ablenkung (z. B. Spielen mit dem Handy) eine laute Atmosphäre erzeugt und ein konzentriertes Arbeiten nicht zulässt.

Eigene Wahrnehmungen und Wünsche äußern

Bei dieser Strategie benennst du deine eigene Wahrnehmung der Situation, schilderst deine Irritation und äuserst den Wunsch nach einer konstruktiven (leiseren) Atmosphäre für den weiteren Verlauf. Du kannst die Teilnehmenden fragen, was sie brauchen, damit sie sich darauf einlassen können (sind möglicherweise Veränderungen im Ablauf notwendig?). Ziel dieser Strategie ist eine gemeinsame Aushandlung des weiteren Vorgehens, was wiederum deine Argumentationsbasis bei weiteren Störungen sein kann. Vorteil dieser Vorgehensweise ist die partnerschaftliche Diskussion. Es kann jedoch auch passieren, dass die Aushandlung zu keinem Ergebnis führt oder die Gruppe sich nicht einigen kann. Vorsicht bei der Sprachwahl: Eine zu pädagogisierende Wortwahl wie z. B. »Was braucht ihr gerade, damit ihr euch wohlfühlen könnt?« kann auch nach hinten losgehen.

Teil der Verantwortung an die Gruppe abgeben

Diese Vorgehensweise dockt an die oben beschriebene Strategie an: Hast du den Eindruck, dass nur wenige Teilnehmende stören und die anderen interessiert dabei sind, kannst du die ganze Gruppe in eine Aushandlung über die Situation mit einbeziehen; d.h. alle dazu befragen, wie sie die Situation gerade finden. Wenn andere Schüler_innen deine Wahrnehmung teilen und diese auch äußern, kann dies oftmals zu einem veränderten Verhalten der verursachenden Personen führen, weil nicht nur der Wunsch der Referent_in im Mittelpunkt steht und diese Tatsache eine bessere Verhandlungsbasis für den weiteren Verlauf bildet. Genauso gut kann es vorkommen, dass sich die Schüler_innen nicht gegen ihre Mitschüler_innen positionieren (wollen) und dementsprechend eine andere Strategie gefragt ist.

Gründe für die Störung hinterfragen

Bei gesteigerter Unruhe in einer Klasse kannst du fast immer davon ausgehen, dass es von der Veranstaltung unabhängige Gründe für Störungen gibt (z. B. letzter Tag vor den Ferien, oder die Schüler_innen haben in der Stunde davor eine Klassenarbeit zurückbekommen). Durch eine klare Unterbrechung der Veranstaltung, eine gezielte Nachfrage und aufmerksames Zuhören können oft Gründe und Lösungen gefunden werden. Werden dann 10 Minuten freie Zeit vereinbart (um sich beispielsweise über die Benotung auszutauschen), kann die Veranstaltung danach ungestörter weitergehen. Vorteil dieser Vorgehensweise ist, meist schnell zu einer Lösung zu kommen. Es kann natürlich genauso gut passieren, dass keine expliziten Gründe gefunden werden oder allgemeine Aussagen wie »ist langweilig« zu keinem konstruktiven Umgang führen.

Deutliche Ansage machen

Bei dieser eher konfrontativen Vorgehensweise äuserst du als Referent_in deutlich deine Meinung: Unter diesen Bedingungen möchtest du nicht weiterarbeiten. Du kannst den Teilnehmenden sagen, was du einerseits inhaltlich/methodisch anbieten kannst und welchen Rahmen du aber im Gegenzug dafür brauchst. Damit machst du deutlich, dass du auch bereit bist, die Veranstaltung abzubrechen bzw. dass einzelne Personen die Veranstaltung verlassen müssen, wenn sich an der Situation nichts ändert. Wir finden es sehr wichtig, dass du deine Grenzen kennst und sie ggf. auch setzt. Auch diese Strategie ist ambivalent: Warnen kann wirkungsvoll sein, erfordert dann ggf. aber auch dein konsequentes Handeln. Sollte sich nichts ändern, liegt der vermeintliche Nachteil auf der Hand: Die Veranstaltung wird abgebrochen bzw. für einzelne Personen muss eine andere Beschäftigung gesucht werden. Hierbei solltest du die

Aufsichtspflicht bei unter 18-jährigen beachten – diese kannst du ohne Rücksprache mit der verantwortlichen Lehrkraft nicht aus der Veranstaltung hinausschicken.

Humor

Wenn dir als Referent_in eine humorvolle Strategie liegt, ist dies oft ein einfacher Weg, die Stimmung zu verbessern und trotzdem das Anliegen nach mehr Ruhe zu formulieren. »Ihr seid heute echt anstrengend! Seid ihr eigentlich die anstrengendste Klasse der ganzen Schule?« Oftmals lassen sich Schüler_innen mit Humor, gespielter Theatralik, mitreißender Fröhlichkeit, einem ironischen Kommentar etc. bereitwilliger zum Lernen auf ein Thema ein. Nachteil dieser Strategie ist, dass Scherze als persönlicher Angriff verstanden werden können und zu mehr Provokationen führen können.

Rahmen verändern

Bei dieser Strategie veränderst du den Rahmen der Veranstaltung: Du kannst eine kurze Pause machen, ein aktivierendes Spiel anleiten, eine andere als die geplante Methode einsetzen, die Arbeitsform ändern, die Gruppe umsetzen/ Umgruppieren etc. Wichtig ist, dass du dein Vorgehen begründest. Wenn ihr zu zweit seid, kann es sich auch anbieten, die Gruppe zu teilen und in kleineren Gruppen weiter zu arbeiten. Auch ein Ortswechsel, z. B. Diskussion in der Sonne auf dem Pausenhof, kann die Atmosphäre verändern. Gleichzeitig kann es auch passieren, dass die Veränderungen im Rahmen keine Wirkung für den weiteren Verlauf entfalten.

Paradoxe Intervention

Die Idee einer paradoxen Intervention beruht darauf, genau das Verhalten zu zeigen, das die Schüler_innen nicht von dir erwarten. Beispielsweise könntest du zu den beiden in ein Gespräch

vertieften Schüler_innen mit voller Ernsthaftigkeit sagen: »Ihr habt anscheinend etwas Wichtiges miteinander zu klären. Nehmt Euch ruhig Zeit dafür!« Eine solche Umdeutung kann eine Entlastungsfunktion haben, die Schüler_innen müssen nicht in Abwehr gehen. Vorteil dieser anspruchsvollen Strategie ist, dass ein Durchhalten des unerwarteten Verhaltens fast immer zu einem veränderten Gruppenverhalten führt. Nachteil ist, dass es schwer abschätzbar ist, wie lang die Intervention dauert und welche Diskussion und Vereinbarung sich ergeben.

Ignorieren, Pause machen

Wenn eine Situation großen Stress bei dir erzeugt, ist eine Pause sinnvoll, um Ruhe in das weitere Vorgehen zu bringen und zu überlegen, wie es weitergehen soll. Gegebenenfalls kannst du mit deiner Co-Referent_in oder der begleitenden Lehrkraft Absprachen treffen. Wenn du dir von vorneherein Unterstützung durch die Lehrkraft bei schwierigen Situationen wünschst, kannst du dies im Vorgespräch äußern. Wenn du alleine bist, kann es auch sinnvoll sein, jemanden anzurufen. Ignorieren von Störungen kann manchmal der bessere Weg sein – z. B. wenn es sich um den ersten Tag nach den Ferien handelt und die Teilnehmenden aufgedreht sind und sich über ihre Erlebnisse austauschen wollen. Nicht jede »Störung« muss und kann beseitigt werden, sondern viele können ausgehalten und akzeptiert werden. Für schwierige Situationen mit Gruppen gilt generell: Nach einem emanzipatorischen Bildungsverständnis sind autoritäre Strategien, die auf Zwang beruhen, nicht sinnvoll und führen äußerst selten zu einer bessern Lernatmosphäre.

Ein paar allgemeine Hinweise

- Vier Augen sehen mehr (Möglichkeiten) als zwei: Nutze die Ressourcen, Ideen und Erfahrungen der anwesenden Lehrkraft oder deiner Co-Referent_in und spreche dich ab.
- vor jeder Reaktion eine Besinnungspause (innerlich bis fünf zählen) machen, um unmittelbare impulsive Reaktionen abzublocken
- Perspektivwechsel: Wenn ich in der Rolle der Schülerin_in wäre, welche Motive, Intentionen und Bedürfnisse mögen mich geleitet haben, welche Hilfen erwarte ich, welche Maßnahmen würden mein Verhalten nur schlimmer machen?
- sich und die Schüler_innen fragen, was angesichts der Situation auf gar keinen Fall unternommen werden sollte; Schüler_innen in Lösungen mit einbeziehen
- den Katalog pädagogischer Maßnahmen innerlich Revue passieren lassen und überlegen, was zur Situation passen könnte
- Schüler_innen, die sich offensichtlich Aufmerksamkeit wünschen, mit einbeziehen, ihnen Verantwortung übergeben
- Nicht mit Druck arbeiten! Ein Ergebnis, das unter Zwang entsteht, wird für die Teilnehmer_innen keinen Wert haben.
- Manchmal heißt es »aushalten«:
Die Lebensrealität der Jugendlichen und ihre Stimmungsschwankungen als Teil ihres Erlebens akzeptieren!
- Eigene Grenzen benennen und wahren

Checklisten

Die folgenden Fragenkataloge resultieren größtenteils aus den vorangegangenen Kapiteln und dienen als praktische Arbeitshilfe für die Planung und Durchführung von Veranstaltungen des Globalen Lernens. Die Checklisten ersetzen natürlich nicht die eigentliche Planungsarbeit bzw.

die Auseinandersetzung mit inhaltlichen, didaktischen oder methodischen Fragestellungen. Dennoch können die Checklisten die Analyse oder Überarbeitung des eigenen Bildungsmaterials erleichtern oder zusätzliche Aspekte in den Blick rücken.

Vorbereitung

Planungsaspekt	Notizen
Organisatorisches	
Termin und Ort (ggf. Raumnummer) der Veranstaltung	
Anreisemodalitäten (nächste Haltestelle/Buslinie etc.)?	
Anzahl der Teilnehmer_innen	
Zeitraum des Workshops/ mögliche Pausen	
Raumbeschaffenheit (Anzahl der Stühle, Tische, Größe, Technik)	
Bedarf an Technik und Materialien	
Inhaltliches	
Warum will die Lehrer_in die Veranstaltung machen?	
Schulischer Rahmen (Ausflug, Projekttag oder Unterricht) Gibt es eine Vor- oder Nachbereitung?	
Inhaltlicher Rahmen (Vertiefung oder Einstieg? Unterrichtsfach? Grund- oder Leistungskurs?)	
Vorwissen, Bezüge, Einstellungen der Schüler_innen	
Erwartungen, Wünsche, Fragen seitens der Lehrkraft und der Schüler_innen	
Rolle und Aufgaben der Lehrkraft während der Veranstaltung	

Inhalte, Methodik und Didaktik

Inhaltlich

Das Angebot verdeutlicht globale Zusammenhänge.

Das Angebot veranschaulicht und reduziert Komplexität von globalen Entwicklungen, ohne jedoch komplexe Inhalte zu sehr zu vereinfachen.

Das Angebot erörtert unterschiedliche Perspektiven auf die Problemstellung.

Das Angebot stellt offene Fragen und Probleme als solche dar.

Das Angebot stellt alternative Entwicklungswege und Modelle dar.

Didaktik und Methodik

Interessen, Kenntnisse und Bedürfnisse der Zielgruppe werden berücksichtigt.

Das Angebot sieht vielfältige Lernformen vor und verknüpft das Lernen auf der kognitiven, affektiven und sozialen Ebene.

Das Angebot ist kompetenzorientiert.

Das Angebot ermöglicht die aktive Teilnahme der Lernenden.

Direkt vor der Veranstaltung

Letzte Griffe

Technikcheck (Laptop; Beamer, Sound, ggf. andere Medien)

Raumvorbereitung (Dekoration, Stühle und Tische arrangieren)

Unterlagen sortiert und parat (TN -Liste, Moderationsmaterialien, Arbeitsbögen etc.)

Direkt nach der Veranstaltung

Geschafft!

Tief durchatmen und auf die Schulter klopfen

Feedback der Lehrkraft einholen

Selbstevaluation

Nach der Veranstaltung: Selbstevaluation

Im Globalen Lernen sind »Lehrende« auch immer Lernende. Um die Qualität deiner pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu reflektieren, ist es wertvoll, dir am Ende der Veranstaltung ein Feedback von den Schüler_innen bzw. der Lehrer_in einzuholen und die Veranstaltung für dich persönlich Revue passieren zu lassen. Nicht zuletzt ist dies auch ein Zeichen von Wertschätzung für die Teilnehmenden. Die Rückmeldungen kannst du in die Planung deiner nächsten Veranstaltung einfließen lassen.

Wie geht es mir mit der Veranstaltung?	Notizen
Was würde ich beim nächsten Mal anders machen?	
Wie war der Kontakt mit den Schüler_innen?	
Was haben sie meiner Meinung nach mitgenommen?	
Welche Aspekte haben die Schüler_innen besonders interessiert?	
Welches Feedback habe ich bekommen?	
Wie war die Zusammenarbeit mit meiner Co-Referent_in?	

Checkliste – Postkoloniale Perspektiven auf Globales Lernen

In unserer Definition zu Globalem Lernen schreiben wir: [...] Globales Lernen achtet darauf, Machtgefälle und Diskriminierung kritisch zu thematisieren [...] in diesem Zusammenhang hat die Auseinandersetzung mit Rassismus einen besonderen Stellenwert [...] In den vergangenen Jahren wurde aus rassismuskritischer und postkolonialer Perspektive vermehrt Kritik am Konzept des Globalen Lernens geäußert. Wir nehmen diese Kritik ernst und befinden uns selbst in einem Prozess der Auseinandersetzung. Wir möchten dich einladen, dich ebenfalls mit diesen Fragestellungen und ihren Implikationen für deine Bildungsarbeit zu beschäftigen, z. B.:

Was sind meine persönlichen Bezüge zu Rassismus, Kolonialismus und globaler (Un-)Gerechtigkeit? Wen spreche ich mit meinem Bildungsangebot an? Welche Perspektiven bringe ich ein? Wie biete ich mein Thema historisch ein? Wie spreche ich über mein Thema? Wie stelle ich Akteure dar? Dafür reicht die angehängte Checkliste von Vanessa de Oliveira Andreotti natürlich nicht aus. Für eine vertiefende Lektüre, die den Stand der Diskussion zu diesem Thema widerspiegelt, möchten wir gerne auf die aufgelisteten Bücher und Artikel in der rechten Spalte verweisen. Dennoch können dir die angehängten Fragestellungen als Analysewerkzeug für dein eigenes Konzept weiterhelfen.

Literaturempfehlungen

- **Glokal e.V. 2013**
Bildung für nachhaltige Ungleichheit
- **Bernd Overwien 2013**
Die Critical Whiteness Kritik am Globalen Lernen wird ihrem Gegenstand nicht gerecht
- **Georg Krämer 2013**
Augen zu vor der Schuld der Anderen
- **Iz3w Ausgabe 2012**
Globales Lernen mit Defiziten – alles so schön bunt hier. Erhältlich in der Mediothek
- **Vanessa Andreotti**
Postcolonial Perspectives on Global Citizenship Education, 2011. Erhältlich in der Mediothek
- **Von Trommlern und Helfern – Beiträge zu einer nicht-rassistischen entwicklungspolitischen Bildungs- und Projektarbeit, 2011.**
Broschüre erhältlich in der Mediothek
- **Develop-Mental Turn – Beiträge zu einer nicht-rassistischen entwicklungspolitischen Bildungs- und Projektarbeit, 2013.**
Broschüre erhältlich in der Mediothek

HEADS UP Checkliste

von Vanessa de Oliveira Andreotti

Übersetzung von global e.V.

Hegemonie/ Vorherrschaft Überlegenheit legitimieren und Dominanz unterstützen	<ol style="list-style-type: none">1) Wird die Idee vermittelt, dass eine bestimmte Gruppe von Menschen Lösungen entwickeln und durchsetzen kann, die für alle gelten?2) Werden Menschen dazu eingeladen, über ihre eigenen Grenzen/Mängel/Fehler und Unzulänglichkeiten nachzudenken?
Ethnozentrismus eine Sichtweise als universell ansehen	<ol style="list-style-type: none">1) Wird unterstellt, dass Menschen, die nicht mit dieser Sichtweise einverstanden sind, unmoralisch oder ignorant sind?2) Wird anerkannt, dass es andere Sichtweisen auf das Thema gibt?
Ahistorizismus Vergessen von geschichtlichen Vermächtnissen und Mittäter_innenschaft	<ol style="list-style-type: none">1) Wird ein gegenwärtiges Problem dargestellt, ohne auf die geschichtlichen Hintergründe einzugehen und ohne zu thematisieren, wie »wir« darin verwickelt sind.2) Wird eine komplexe geschichtliche Analyse in Bezug auf das Thema angeboten?
Depolitisierung Nichtanerkennung von Machtungleichheiten und ideologischen Ursachen	<ol style="list-style-type: none">1) Wird das Problem/die Lösung dargestellt, ohne die damit verbundenen Machtverhältnisse und dahinter liegende Ideologien in den Blick zu nehmen?2) Wird die eigene ideologische Verortung anerkannt und eine umfassende (?) Analyse von Machtverhältnissen angeboten?
Bedürfnis nach Heilbringung Hilfe als die Bürde/Aufgabe des Stärkeren formulieren	<ol style="list-style-type: none">1) Werden die Betroffenen als hilflose Opfer von lokaler Gewalt oder Schicksalsschlägen dargestellt und die Helfenden als global berufen und fähig, die Menschheit zu Ordnung, Fortschritt und Eintracht zu führen?2) Wird anerkannt, dass das Verlangen danach, besser als andere/anderen überlegen zu sein und dass das aufgezwungene Bestreben von singulären Konzepten von Fortschritt und Entwicklung historisch gesehen Teil des Problems ist?
Unkomplizierte Lösungen Anbieten von einfachen Lösungen, die keine strukturellen Änderungen erfordern	<ol style="list-style-type: none">1) Werden vereinfachende Analysen und Antworten angeboten, die nicht dazu einladen, sich mit Komplexität zu beschäftigen oder tiefer gehend über das Thema nachzudenken?2) Wird eine komplexe Analyse des Problems angeboten, die die möglichen negativen Auswirkungen der vorgeschlagenen Lösung einbezieht?
Paternalismus Suche nach Bestätigung der eigenen Überlegenheit durch die Bereitstellung von Hilfe	<ol style="list-style-type: none">1) Werden »Hilfsbedürftige« als Menschen dargestellt, denen es an Bildung, Ressourcen und Zivilisation/Kultur mangelt und die für unsere Hilfe dankbar sein sollten?2) Werden »Hilfsbedürftige« als Menschen dargestellt, die dazu berechtigt sind, ihren »Rettern« zu widersprechen und ermächtigt sind, andere Lösungen umzusetzen, als ihre »Helfer_innen« im Sinn hatten?

Anhang

Methodenkoffer und Weiterführendes

Im Anhang dieses Handbuchs möchten wir dich auf verschiedene Dokumente hinweisen: zum einen haben wir eine themenungebundene Methodensammlung erstellt, die ein paar grundlegende Ideen beinhaltet, wie du einen Veranstaltungseinstieg gestalten kannst, ein Thema vertieft werden kann oder welche Möglichkeiten es gibt, dir Feedback von den Teilnehmenden einzuholen. Der Methodenkoffer ist [hier](#) downloadbar.

Darüberhinaus haben wir im Rahmen des Handbuchs vereinzelt auf bestehende Qualitätskriterien für Globales Lernen/ entwicklungs-politischen Bildungsarbeit hingewiesen. Auf den folgenden Seiten findest du eine Zusammenstellung der vollständigen Dokumente ebenso wie eine Literaturliste, die sowohl Grundlagen-texte sowie methodische Empfehlungen für Globales Lernen enthält.

Außerdem möchten wir an dieser Stelle noch auf unsere [Mediothek](#) verweisen. Bei der Planung deiner [Veranstaltung](#) muss das Rad nicht immer neu erfunden werden. In unserer Mediothek gibt es zahlreiche themen- und zielgruppenspezi-fische Unterrichtsvorschläge und Methoden-sammlungen.

Du bist herzlich eingeladen zum Stöbern und Ausleihen!

Die Mediothek ist jeweils dienstags und donnerstags zwischen 15 und 18 Uhr geöffnet. Du kannst jederzeit online recherchieren und wenn du registriert bist, kannst du die Materialien zu dir nach Hause schicken lassen.

Außerdem möchten wir dich auf unser Angebot der pädagogischen Sprechstunde aufmerksam machen:

- Du planst einen Workshop und möchtest dir gerne nochmal eine Rückmeldung zu deinem Konzept einholen?
- Du stößt in deiner pädagogischen Praxis immer wieder auf Herausforderungen, die du gerne diskutieren würdest?

Im Rahmen unserer Sprechstunde möchten wir dir anbieten, dich bei diesen und ähnlichen Fragen zu unterstützen.

Dabei können wir Folgendes leisten:

- Methodisch-didaktische sowie fachliche Hinweise geben
- Unterstützung bei der Klärung, was dir wichtig ist und was du vermitteln willst
- Tipps und Ideen zur Weiterarbeit, zu Literatur und Bildungsmaterialien
- Persönliche Erfahrungswerte zu deinen Fragen austauschen

Die Sprechstunde findet immer donnerstags von 15–18 Uhr hier im EPIZ statt. Bitte melde dich mindestens eine Woche vorher mit einer kurzen Beschreibung deines Anliegens unter [herz\(at\)epiz-berlin.de](mailto:herz(at)epiz-berlin.de) an.

Wir freuen uns auf deinen Besuch!

Das EPIZ Team

Qualitätskriterien für Globales Lernen

Berliner Qualitätskriterien

Diese Qualitätskriterien sind im Zuge der Rahmenvereinbarung zur Kooperation von Schule und entwicklungspolitischen Initiativen zwischen der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und dem Berliner entwicklungspolitischen Ratschlag (BER e.V.) entstanden. Teil dieser Rahmenvereinbarung ist eine Liste von entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen, die als kompetente Anbieter Globalen Lernens empfohlen werden. Diese Liste wird regelmäßig aktualisiert und an die Schulen weiter geleitet. Um als kompetente Anbieter des Globalen Lernens auf dieser Liste zu erscheinen, müssen interessierte Nichtregierungsorganisationen diese Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit und Globales Lernen akzeptieren und einen Fragebogen ausfüllen.

www.globaleslernen-berlin.de/index.php?id=120

Qualitätskriterien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit VENRO

Ziel dieser Qualitätskriterien ist es, Orientierung und Hilfestellung bei der Konzeption, Durchführung und Bewertung von entwicklungspolitischen Bildungsmaßnahmen und -programmen zu geben und eine Reflektion der eigenen Maßnahmen und Methoden vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion zu ermöglichen. Die Qualitätskriterien sind nicht mit den normativen Zielen entwicklungspolitischer Bildungsarbeit gleichzusetzen. Sie sollen vielmehr einen Rahmen bereitstellen, innerhalb dessen die Ziele entwicklungspolitischer Bildungsarbeit am besten erreicht werden können. Die Qualitätskriterien stellen Leitlinien und keine Mindeststandards dar. Sie haben daher keinen verpflichtenden Charakter. Im vorliegenden Dokument werden die Qualitätskriterien zunächst in einer Übersicht dargestellt und anschließend erörtert.

Die Nummerierung der einzelnen Kriterien stellt keine inhaltliche Rangfolge dar, sondern dient der Verbindung von Übersicht und Erläuterungen. Ergänzt werden die Erläuterungen durch beispielhafte Leitfragen. Die Leitfragen sind nicht umfassend. Sie geben jedoch erste Hinweise für die konkrete Projektplanung sowie die Erarbeitung von Indikatoren.

venro.org/uploads/tx_igpublikationen/2012_Diskussionspapier_Bildung.pdf

Beurteilungskriterien von Unterrichtsmaterialien für das „Globale Lernen“

Die hier formulierten „Beurteilungskriterien“ wollen einen Beitrag leisten für eine bessere Qualifizierung von Unterrichtsmaterialien zum „Globalen Lernen“. Sie wurden von Nichtregierungsorganisationen verabschiedet, die im „Pädagogischen Werkstattgespräch entwicklungspolitischer Organisationen“ seit Jahren zusammenarbeiten.

Die „Beurteilungskriterien“ sind in erster Linie als Orientierung für jene gedacht, die mit Unterrichtsmaterialien in der Schule oder in der Erwachsenenbildung arbeiten und diese bewerten wollen. Gleichzeitig sollen sie eine Hilfestellung sein für diejenigen, die in Nichtregierungsorganisationen oder Verlagen selber Unterrichtsmaterialien des „Globalen Lernens“ konzipieren und herausgeben. Die einzelnen Kriterien können sicher nicht alle gleichzeitig in gleicher Weise berücksichtigt und umgesetzt werden. Welche Kriterien im Einzelnen besonders wichtig sind, muss vom didaktischen Kontext abhängig gemacht werden. Kritik, Anregungen und Ergänzungsvorschläge sind erwünscht.

www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de/einewelt/beurteilungskriterien.pdf

Globales Lernen – Basistexte

Hartmeyer, Helmuth

Globales Lernen – ein pädagogisches Konzept, 2003.

Lang-Wojtasik, Gregor

Globales Lernen als Bildungsauftrag auch für Migrant_innen: Erziehungswissenschaftliche Überlegung für ein neues pädagogisches Handlungsfeld. Vortragsdokumentation, Stuttgart 2010.

www.forum-der-kulturen.de/bilder/entwicklungspolitik/Globales%20Lernen%20als%20Bildungsauftrag%20f%FCr%20Migranten%202010.pdf

Muriel, Lucia

Was eigentlich ist entwicklungspolitische Bildungsarbeit: Migrantisch-diasporische Organisationen als Akteure. Vortragsdokumentation, Rostock 2010.

ber-ev.de/download/BER/PortalMOVEglobal/2010-05-28_skript_e-pol-bildung.pdf

North-South Centre of the Council of Europe
Global Education Guidelines: A Handbook for Educators to Understand and Implement Global Education, Lissabon 2008.

Overwien, Bernd/Rathenow, Hanns-Fred

Globalisierung fordert politische Bildung. Politisches Lernen im globalen Kontext, Budrich 2009.

Overwien, Bernd

Von der »Dritte-Welt-Pädagogik« zum Globalen Lernen, 2003.

Schreiber, Jörg Robert

Kompetenzen und Konvergenzen. Globales Lernen im Rahmen der UN-Dekade, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, 2005.

Seitz, Klaus

Die Globalisierung als Herausforderung für Schule, Pädagogik und Bildungspolitik, 2001.

Selby, David/Rathenow, Hanns-Fred

Globales Lernen. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, mit Unterrichtsbausteinen. Berlin, 2003.

Südwind

Blickwechsel – Handbuch zum Globalen Lernen, 2011.

VENRO (Hrsg.)

Jahrbuch Globales Lernen 2010: Globales Lernen als Herausforderung für Schule und Zivilgesellschaft

VENRO (Hrsg.)

Jahrbuch Globales Lernen 2012: Wirkungsbeobachtung und Qualitätsentwicklung: Erfahrungen-Herausforderungen-Perspektiven.

Postkoloniale Perspektiven auf Globales Lernen

Andreotti, Vanessa de Oliveira

Postcolonial Perspectives on Global Citizenship Education, Routledge 2011.

Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V., Hg.

Developmental Turn: Neue Beiträge zu einer rassismuskritischen entwicklungspolitischen Bildungs- und Projektarbeit, 2013.

Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V., Hg.

Von Trommlern und Helfern: Beiträge zu einer nicht-rassistischen entwicklungspolitischen Bildungs- und Projektarbeit, 2007.

glokal e.V. Berlin

Bildung für nachhaltige Ungleichheit –
Eine postkoloniale Analyse von Materialien
der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit
in Deutschland, Berlin 2013

iz3W

Alles so schön bunt hier!
Globales Lernen mit Defiziten/Ausgabe 329

Messerschmidt, Astrid

Postkoloniale Bildungsprozesse,
Transformationen Globalen Lernens.
Vortrag beim Kongress »Eine Welt – Spur(t)en
in Hessen« der Arbeitsgemeinschaft Globales
Lernen in Hessen in Wiesbaden-Naurod,
Februar 2004.

Methoden**Baobab**

All We Need
Die Welt der Bedürfnisse, 2007.

Bernd Weidenmann

Handbuch Active Training, Beltz Verlag, 2006.

Bundeszentrale für politische Bildung

Methodentraining II für den Politikunterricht,
Bonn 2006.

DGB Bildungswerk Thüringen

Bausteine zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit,
Erfurt 2003.

Günther Gugel

Methoden-Manual I+II: Neues Lernen,
Beltz 2006.

Joppich, Andreas

Think Global – Projekte zum
Globalen Lernen in Schule und Jugendarbeit
Mühlheim an der Ruhr, 2010.

**Reinhold Rabenstein,
René Reichel, Michael Thanhofer**

Das Methoden-Set
5 Bücher für Referenten und Seminarleiterinnen.
Hrsg. AGBArbeitsgemeinschaft
für Gruppen-Beratung
Münster, 2004.

Wuppertal Institut

Mut zur Nachhaltigkeit
Didaktische Module, 2008.

www.eine-welt-medien.de

Datenbank zu entwicklungspolitischen
Unterrichtsmedien (Filme).

www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de

Datenbank mit Unterrichtsmaterialien,
Fachbüchern und CD-ROMs.

www.globaleslernen.de

Portal zu allen wichtigen Homepages zum
Thema entwicklungspolitische Bildung und
Globales Lernen.

www.wusgermany.de

World University Service. Informationen und
Links zum Globalen Lernen.

www.globaleslernen-berlin.de

Übersicht zu Veranstaltungen, Organisationen,
Ausstellungen zum Globalen Lernen in Berlin.

Bildungspolitische Dokumente

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Kultusministerkonferenz (KMK) (Hg.)
Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung, Bonn 2007.

Engagement Global/EPIZ/SenBJW (Hg.)
Globales Lernen an Berliner Schulen/Grundschulen: Im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Handreichung für den Unterricht der Sekundarstufen in gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Fächern und Sprachen, Berlin 2012.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin
Lernen in globalen Zusammenhängen. Umsetzungsbeispiele für die Curricularen Vorgaben, Jahrgangsstufen 5–10, Berlin 2012.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin
Curriculare Vorgaben für den Lernbereich »Lernen in globalen Zusammenhängen« im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, Berlin 2012.

Impressum

Entwicklungspolitisches
Bildungs- und Informationszentrum e.V.
Schillerstraße 59
10627 Berlin
www.epiz-berlin.de

Autorin
Nina Herz

Redaktion
Mary Prinzler
EPIZ-Team

Design und Layout
Nayeli Zimmermann
SV Associates

Erschienen Dezember 2013

Dieses Material ist entstanden im Rahmen des Projekts »Qualität im Globalen Lernen stärken« mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst und der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung in Berlin. Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.



**Brot
für die Welt**

Brot für die Welt –
Evangelischer
Entwicklungsdienst

Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Technologie
und Forschung
Landesstelle für
Entwicklungszusammenarbeit

be  **Berlin**